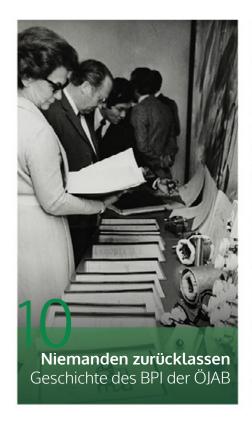


50 Jahre BPI in Niederösterreich









4

#### **Editorial**

50 Jahre BPI der ÖJAB in Niederösterreich.

16

#### AusbildungsFit

Unterstützung für Jugendliche in Niederösterreich.

24

#### monUment

Unterricht am BPI der ÖJAB in Mödling.

6

#### Grußworte zum Jubiläum

Johann Heuras, Johanna Mikl-Leitner, Christine Aschbacher. 18

#### **Fotostory**

Visuelle Geschichte des BPI der ÖJAB.

25

#### **Gender Integration Gamification**

Integration über das Spiel-Prinzip.

10

#### Thema

Niemanden zurücklassen – Geschichte des BPI der ÖJAB.

20

#### MANA Lehrgang am BPI der ÖJAB

Fuß fassen auf dem Arbeitsmarkt.

26

#### Europäische Bildungsarbeit

EU-Gedanken fördern und Barrieren überwinden.

14

#### Thema:

Zwei ehemalige Direktoren des BPI der ÖJAB blicken zurück.

22

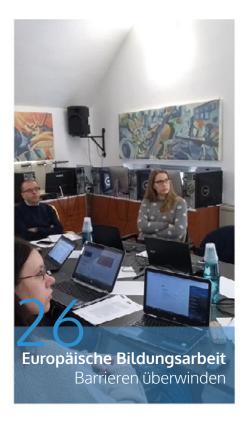
#### **EZA mit Zukunft**

Neues von den ÖJAB-Projekten in Burkina Faso.

28

#### Fit für den Beruf

Lehraus- und -weiterbildung am BPI der ÖJAB.







#### **BBE-Kompetenzzentrum**

Anerkennung im Ausland erworbener Fähigkeiten.

#### Über Gott und die Welt

Unterstützung für die Schwächeren.

#### **Portrait**

Marc Odic.

22

#### Deutschkurse für alle

Verschiedene Kursmodelle am BPI der ÖJAB.

#### Stimmen aus der ÖJAB

"Was bedeutet 'Niemanden zurücklassen' für dich?"

#### **Spotlights**

ÖJAB-Ereignisse im Scheinwerferlicht.

#### Danke!

PartnerInnen und FörderInnen des BPI der ÖlAB.

www.oejab.at

#### BEITRÄGE:

Theresa Antl, Daniel Altstetter, Herbert Bartl, Alois Baumgart-ner, Oliver Böck, Elke Brandlmeier, Sebastian Frank, Terri Lynn Helber-Treipl, André Horváth, Olga Karpenko, Sonja Knoche, Irene Luhn, Karoline Messner, Wolfgang Mohl, Marc Odic, Wilhelm Perkowitsch, Magdalena Priester, Jürgen Saller, Monika Schüssler, Ernst Traindt, Peter Zehndorfer

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung, Mittelgasse 16, 1060 Wien; Tel.: 01 / 597 97 35-0;

E-Mail: office@oejab.at; Internet: www.oejab.at Redaktion:

Magdalena Priester (Redaktion) Magdatella Frischel (Nedaktion) E-Mail: redaktion@oejab.at Telefon: 01 / 597 97 35 - 115 Wolfgang Mohl (Öffentlichkeitsarbeit) André Pascal Horváth (Öffentlichkeitsarbeit)

**Layout & Grafik:** Magdalena Priester **Druck:** Das Druckhaus, Wien.

Cover: Illustration Magdalena Priester Fotos im Inhaltsverzeichnis: ÖJAB / Archiv, BPI der ÖJAB / Marc Odic, IAFC, ÖJAB / Judith Geiger, Club Niederösterreich; Redaktionsschluss senf. 2/20: 15. Mai 2020;

"senf. Das ÖlAB-Magazin zum Mitreden" erscheint vierteljährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ. Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, MitarbeiterInnen, AktivistInnen und Freunde der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen. Die ÖJAB - Österreichische Tur die UNAS retevante Internen. Die UNAS - Osterreichisch Jungarbeiter Bewegung ist eine parteipolitisch und konfes-sionell unabhängige, Generationen verbindende Jugend-organisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pfle-geheime, Generationenwohngemeinschaften und ein interkulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert. senf. überlässt es den Autorinnen, ob sie ihre Leserinnen im Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

Bundesministerium Arbeit, Familie und Jugend



## Editorial

#### Liebe Leserinnen und Leser!



Vor 50 Jahren wurde das Berufspädagogische Institut (BPI) der ÖJAB im niederösterreichischen Mödling gegründet. Das besondere Jubiläum hat uns veranlasst, diese aktuelle Ausgabe unserer ÖJAB-Zeitschrift "Senf" als Sonderausgabe bzw. Festschrift dem BPI vor allem in Niederösterreich zu widmen. Unsere Festschrift gibt Ihnen einen Überblick über die Geschichte (Seite 10ff, 18ff) und die heutige Arbeit unseres BPIs (Seiten 20ff, 26ff) sowie über aus dem BPI hervorgegangene eigenständige ÖJAB-Bereiche (EZA auf Seite 22ff, AusbildungsFit auf Seite 16).

"Niemanden zurücklassen" ist das Motto hinter all diesen Aktivitäten. Das BPI der ÖJAB nimmt junge Menschen auf, die aus dem Regelschulsystem gefallen sind, sowie Menschen mit spezifischen Problemsituationen, vom familiären Umfeld bis hin zu persönlichen Defiziten und Erkrankungen. Wir unterstützen sie in ihrer Berufsorientierung, Ausbildung und persönlichen Entwicklung – gemeinsam mit dem Unterrichtsministerium und vielen PartnerInnen und UnterstützerInnen auf Bundes- und Landesebene.

Unser Ziel ist es, dass die vorwiegend jungen Menschen am BPI später einmal selbstbestimmt für ihr Leben sorgen, einen erfüllenden Beruf ausüben, vielleicht auch eine Familie gründen. Oftmals ist dieser Weg ein weiter und schwieriger. Daher gilt mein Dank allen MitarbeiterInnen am BPI, die mit ihrem menschlichen Feingefühl, ihrer Herzenswärme und ihrer großen fachlichen Kompetenz diesen Weg mit den jungen Menschen gehen.

Unsere Arbeit am BPI ist Prävention gegen Jugend- und Langzeitarbeitlosigkeit. Dadurch wird die Gesellschaft in ihren sozialen Hilfssystemen entlastet. Der einzelne Mensch fühlt sich autonom und gebraucht, entwickelt ein höheres Selbstwertgefühl und persönliche Zufriedenheit. Dies wiederum trägt zu einem sicheren und friedlichen Zusammenleben in unserer Gesellschaft bei.  $\Delta$ 

Monika Schüssler Geschäftsführerin der ÖIAB



Niemanden zurücklassen, den Schwächeren in unserer Gesellschaft helfen – das ist das Ziel der Österreichischen Jungarbeiterbewegung seit Anbeginn. In unseren 23 Studierenden- und Jugendwohnheimen verhelfen wir jungen Menschen mit einem leistbaren Wohnplatz am Ausbildungsort zu Bildungschancen. Mit unserem Berufspädagogischen Institut helfen wir gezielt jenen jungen Menschen, die sonst keine Arbeit und keinen Platz in unserer Gesellschaft finden. Mit stationärer und mobiler Pflege sind wir für ältere Menschen da. All jene, die uns anvertraut sind, finden dabei in der ÖJAB stets auch ein menschliches Zuhause, Freunde und Wertschätzung: im Wohnheim ebenso wie im BPI-Kurs.

Ich möchte allen, die in der ÖJAB dazu beitragen, sehr herzlich danken und gratuliere dem BPI der ÖJAB zu seinem 50-jährigen Bestehen! ▲

Wilhelm Perkowitsch Präsident der ÖJAB





Das Berufspädagogische Institut – Institut für Berufsbildung der Österreichischen Jungarbeiterbewegung (BPI der ÖJAB) unterstützt mit seinen praxisnahen und handlungsorientierten Bildungsangeboten seit nunmehr über 50 Jahren Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und Bedürfnissen. Zu den AuftraggeberInnen zählen neben dem Arbeitsmarktservice auch Ministerien, das Land Niederösterreich, die Stadt Wien, europäische- und nationale Agenturen, die österreichische Forschungsförderungsgesellschaft, Unternehmen, Privatpersonen und viele mehr, wobei wir auch eine Drehscheibe zwischen den einzelnen arbeitspolitischen Akteuren darstellen und durch innovative bedarfsgerechte Angebote einen wichtigen gesellschaftspolitischen Beitrag leisten.

Das BPI der ÖJAB führt eine Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht, eine Akademie speziell für Angebote am freien Bildungsmarkt und verfügt über eigene Werkstätten und Werkstattlabore und Erfahrung in technischen, kaufmännischen und sprachlichen Ausbildungen. Wir entwickeln Aus- und Weiterbildungsangebote in ausgewählten Gebieten der Berufsbildung für Jugendliche und Erwachsene und führen diese durch: überbetriebliche Lehrausbildungen, FacharbeiterInnenausbildungen und Brückenmaßnahmen, in denen die fachlichen und sozialen Kompetenzen der TeilnehmerInnen so weiterentwickelt werden, dass sie einen Lehrabschluss erreichen und nachhaltig in ein qualifiziertes Arbeitsleben finden. Zusätzlich bietet das BPI der ÖJAB Berufsorientierungen, Kompetenzüberprüfungen und Integrationsbegleitung in den Arbeitsmarkt an.

Flüchtlingen und MigrantInnen helfen wir mit Kompetenzchecks, einem Kompetenzzentrum zur beruflichen Anerkennung, Deutsch- und Integrationskursen, speziellen Berufsausbildungen und Berufsorientierungen inklusive Erprobungen und Testungen.

Das BPI der ÖJAB trägt auch einen wichtigen Anteil für die europäischen Bildungsarbeit der ÖJAB: Es führt diverse europäische Kooperationsprojekte der beruflichen Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen und Erwachsenen durch. Ziel ist, den europäischen Gedanken zu fördern, Barrieren zu überwinden und benachteiligte Personengruppen zu integrieren.

"Bildung durch Zusammenarbeit" leitet uns als Motto. Wir wollen niemanden in unserer Gesellschaft zurücklassen und einen Betrag gegen Arbeitslosigkeit und für eine qualifizierte Beschäftigung leisten. Damit uns dies gelingt, führen wir theoretische, fachpraktische und sprachliche Ausbildungen, darunter auch Sprachdiplomprüfungen, durch und kooperieren dabei intensiv mit der Wirtschaft und staatlichen Institutionen.  $\Delta$ 

Ernst Traindt Bereichsleiter ÖJAB, Jugend- und Erwachsenenbildung



# Glückwünsche zum Jubiläum!

## PartnerInnen aus der Politik gratulieren





#### 50 Jahre Berufspädagogisches Institut der ÖJAB!

Das Berufspädagogische Institut der ÖJAB feiert im heurigen Jahr sein 50jähriges Bestehen und dazu darf ich herzlich gratulieren und mich für die jahrzehntelange hervorragende Arbeit bedanken, die Sie vor allem im Bereich der technischen und kaufmännischen Berufsausbildung und Berufsorientierung sowie in der Integrationsarbeit von Migrantlnnen leisten. Unter dem Motto "Niemanden zurücklassen" kümmert sich das Team des Instituts engagiert und professionell um Jugendliche mit persönlichen und schulischen Defiziten und mit besonderem Förderbedarf. Eine Arbeit, die einen wertvollen Beitrag in unserer Niederösterreichischen Bildungslandschaft darstellt.

In den institutseigenen Werkstätten und Werkstattlaboren werden die Jugendlichen dabei bestmöglich auf den Berufseinstieg und das Berufsleben vorbereitet. Die fachlichen und sozialen Kompetenzen der Teilnehmerlnnen werden dabei bestmöglich weiterentwickelt, so dass die Jugendlichen einen Lehrabschluss erreichen und einen bestmöglichen Berufseinstieg schaffen. Dabei zeigen die PädagogInnen, TrainerInnen und ExpertInnen nicht nur viel pädagogisch-didaktisches Geschick, sondern beweisen auch viel Einfühlungsvermögen im Hinblick auf die jeweilige individuelle Situation der auszubildenden Jugendlichen.

Dafür sage ich ein herzliches Dankeschön dem gesamten Team und gratuliere zum 50jährigen Jubiläum.  $\Delta$ 

Herzlichst

Johann Heuras, Bildungsdirektor für Niederösterreich





#### Gratulation zu 50 Jahren "Berufspädagogisches Institut"

Mit der Österreichischen Jungarbeiterbewegung ÖJAB verbindet mich persönlich sehr viel. Während meines Studiums habe ich im Studierendenwohnheim ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 gewohnt. Darum trage ich sehr gerne einen Teil zu dieser Festschrift bei.

Seit mittlerweile 50 Jahren ist die ÖJAB Heimat des Berufspädagogischen Institutes (BPI). Bildung, Perspektive, Integration – mit diesen Worten wird das Angebot am BPI der ÖJAB im Bereich Jugend- und Erwachsenenbildung beschrieben. Unter dem Motto "Niemanden zurücklassen" kümmern sie sich um jene, die mit persönlichen und schulischen Defiziten, schwierigem familiären Umfeld, teilweise auch psychischen Erkrankungen und einem besonderen Förderbedarf leben. Mit der Ausbildung und Unterstützung aus dem BPI der ÖJAB schaffen es Jugendliche und Erwachsene im Arbeitsleben Fuß zu fassen. Damit wird ein wichtiger Beitrag für qualifizierte Beschäftigung geleistet.

Dafür möchte ich mich aus tiefsten Herzen bedanken, denn mit diesem Engagement steht das Institut für Menschlichkeit, für persönliche Begegnung, sowie für das Miteinander. Werte, die seit jeher hochgehalten werden.  $\Delta$ 

Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau von Niederösterreich

J. hill-Keiner



#### Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine Freude, ein Grußwort anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Berufspädagogischen Instituts (BPI) Mödling der ÖJAB an Sie zu richten.

Da das BPI der ÖJAB eng mit dem Arbeitsmarktservice zusammenarbeitet, kann sowohl jeder einzelne Teilnehmende als auch die breite Gesellschaft von den Angeboten profitieren. Als Jugendministerin ist es mir ein besonderes Anliegen, dass Jugendliche in ihrem Heranwachsen zu selbstständigen Persönlichkeiten bestmöglich unterstützt werden.

Unter dem Motto "Niemanden zurücklassen" bietet das BPI der ÖJAB vor allem jungen Menschen praxisnahe Berufsorientierung und -Ausbildung und leistet wertvolle Inklusionsarbeit für das Bildungs- und Berufswesen. "Bildung durch Zusammenarbeit" ist dabei der Leitgedanke. Das BPI der ÖJAB steht aus meiner Sicht ganz nahe an den Bedürfnissen der Jugendlichen einerseits und der Wirtschaft andererseits.

Ich wünsche dem BPI der ÖJAB noch mindestens weitere erfolgreiche 50 Jahre auf Basis seiner Devise "Smile is the universal welcome!"∆

anishe Aschbacher

Christine Aschbacher, Bundesministerin für Arbeit, Familie und Jugend



#### 09 | Wilhelm Perkowitsch ... ist Präsident der ÖJAB.

#### 10, 35 & 38 | André Pascal Horváth ... ist Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB.

#### **10 & 39** | Olga Karpenko ... ist Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB.

#### **14** | Alois Baumgartner ... war Direktor des BPI der ÖJAB voi 1992 bis 2012.

#### **15** | Peter Zehndorfer ... ist Ehrenpräsident der ÖJAB und war Direktor des BPI der ÖJAB von 1971 bis 1992.

#### 16 | Irene Luhn ... ist Leiterin von AusbildungsFit, Standort Industrieviertel Nord

#### 20 | Marc Odic ... ist Leiter des MANA-Lehrgangs an BPI Mödling.

#### 22 | Oliver Böck ... ist Projektentwickler im Bereich Entwicklungszusammenarbeit in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB.

24 | Magdalena Priester ... ist Grafikerin und arbeitet in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB (Öffentlichkeitsarbeit).



#### 25 | Uwe Schäfer

... ist Trainer am BPI der ÖJAB, Ausbildungszentrum Wien.

#### 26 | Theresa Antl

... arbeitet in der Abteilung für europäische Projekte des BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.

#### **26** | Sebastian Frank

... ist Leiter der Abteilung für europäische Projekte des BPÍ der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.

#### 28 | Karoline Messner

... ist am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit tätig.

#### 30 | Terri Lynn Helber-Treipl

... ist Beraterin im Bereich Bildung und Integration am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.

#### 32 | Herbert Bartl

ist katholischer Seelsorger im Wohn- und Pflegeheim ÖJAB-Haus Neumargareten und Obmann des Vereins "Priester ohne Amt".

#### 34 |Sonja Knoche

... ist Projektmanagerin am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.

#### **34** IElke Brandlmeier

... ist Trainerin am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.

#### 38 | Daniel Altstetter

... ist Mitarbeiter im ÖJAB-Haus Greifenstein.















# Istration: Raffael Miribu



# In Memoriam

#### Günther Szenczy

Am 1. Dezember 2019 ist Günther Szenczy, ordentliches Mitglied der ÖJAB, im 78. Lebensjahr gestorben.

Er war uns immer ein hilfsbereiter und aufmerksamer Freund. Regierungsrat Günther Szenczy war Beamter der Burgenländischen Landesregierung. Im Ruhestand engagierte er sich sehr bei der Renovierung der Wallfahrtskirche Maria Loretto, für die geistige Landesverteidigung im Bereich der LehrerInnenfortbildung und für Faschingsgilden in Österreich und den Nachbarstaaten.

Wir haben einen vielfältig interessierten und treuen Freund verloren. Am 13. Dezember 2019 bot uns eine Messfeier in der Bergkirche Eisenstadt-Oberberg Gelegenheit, Abschied zu nehmen. Die Beisetzung fand anschließend am Friedhof Oberberg statt.

Die ÖJAB wird Günther Szenczy ein würdiges Andenken bewahren. A

Wilhelm Perkowitsch

# German communication courses for ÖJAB residents

with the option of taking the ÖSD exam

Level A1, A2, B1 and B2

#### Date:

Oct. 2020 to Jan. 2021 2 times per week (Mon, Wed) levels A1 + A2 levels B1 + B2

total of 50 teaching units

#### **Location:**

BPI of ÖJAB Längenfeldgasse 27 A 1120 Vienna

Course fee:

324,00 EUR\*



#### Information and registration:

www.oejab.at E-mail: learngerman@oejab.at Telephone: +43 1 810 73 82 - 11

# Learn German at BPI of ÖJAB

\*save 10% on regular fees:
if you recruite a friend, or if you live in
an OEJAB-dormitory, or if you visited a
german course at BPI during the last 12
months.









# Niemanden zurücklassen

### 50 Jahre Berufspädagogisches Institut (BPI)

Von der Grundidee der Hilfe zur Selbsthilfe bis hin zur Berufsausbildung für junge Menschen und Erwachsene in Österreich. Eine kurze Entstehungsgeschichte des BPI der ÖJAB.

Seit der Gründung des BPI der ÖJAB hat sich viel getan, verändert, entwickelt und neu geformt. Der Wandel in unserer Gesellschaft war ein stetiger Motor für innovative Konzepte am BPI der ÖJAB. Umgekehrt war das BPI der ÖJAB in seiner Geschichte auch Motor und Wegbereiter für zwei ÖJAB-Bereiche, die heute selbstständig tätig sind: die Entwicklungszusammenarbeit (EZA) und die Produktionsschulen / AusbildungsFit.

Die Anfänge des BPI der ÖJAB sind untrennbar mit der Entstehung der ÖJAB-EZA verbunden. Das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe bildete schon damals die Grundlage und begleitet das BPI der ÖJAB bis in die Gegenwart.

Auf den Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit aufbauend bis hin zu einem neuen Ausbildungszentrum in Wien: Das BPI der ÖJAB entwickelte sich mit seiner Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht in Österreich stets weiter.

#### Die Gründung des BPI der ÖJAB

Die ÖJAB begann Anfang der 1960er Jahre, auf Initiative ihres Gründerpräsidenten Bruno Buchwieser, BerufsschullehrerInnen aus Obervolta (heute Burkina Faso) sowie österreichische EntwicklungshelferInnen auszubilden. 1969 trug man mit der Gründung des Berufspädagogischen Instituts im niederösterreichischen Mödling viel zur Koordination der ÖJAB-Entwicklungszusammenarbeit bei. Direktor wurde Peter Zehndorfer, der das BPI der ÖJAB bis 1992 führte und heute Ehrenpräsident der ÖJAB ist.

Ab Ende der 1960er Jahre bis Mitte der 1990er Jahre folgten Aus- und Weiterbildungen für LehrerInnen aus verschiedenen afrikanischen sowie asiatischen Ländern: u.a. aus Äthiopien, Ägypten, Ghana, Nigeria, dem Iran, Irak, in Afghanistan, Indonesien, Thailand, Vietnam, Indien u.v.m.

Die Grundidee war, Fachkräfte aus den jeweiligen Ländern nach Österreich zu holen, sie hier auszubilden und ihnen dann die Möglichkeit zu geben, mit dem erlernten Knowhow in ihrem eigenen Heimatland junge Menschen zu unterrichten.

1970 eröffnete die ÖJAB eine technisch-gewerbliche Fachschule in Ougadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso: das "Centre Austro-Burkinabé de Formation Technique et Professionelle (CABFTP)" für 260 SchülerInnen. AbsolventInnen dieser Schule erhielten in Österreich am BPI der ÖJAB eine Lehramtsausbildung und kehrten in ihre Heimat zurück, um zu unterrichten und den Bildungskreislauf aufrecht zu erhalten. 1995 wurde diese Schule dem Staat Burkina Faso zur Selbstverwaltung übergeben und zur Erinnerung an den Gründer und damaligen Präsidenten der ÖJAB in "Lycée Professionnel Bruno Buchwieser" umbenannt. Heute werden dort über 1.000 SchülerInnen ausgebildet.





Die Bruno Buchwieser-Schule in Ouagadougou.

Ab 1979 bis 1994 wurden am BPI der ÖJAB abwechselnd verschiedene Berufsausbildungen, ebenfalls mehrheitlich für Menschen aus afrikanischen und asiatischen Ländern, sowie Rumänien, Ländern des Balkans (damals Jugoslawien), Tschechien und der Slowakei (damals Tschechoslowakei) angeboten.

Eine weitere essenzielle Säule des Lehrprogramms am BPI der ÖJAB bildeten Deutsch-Integrationskurse, die ab 1985 für Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern Asiens und Europas (ab 1992 auch aus Afrika) in Niederösterreich und Wien angeboten wurden.

#### FacharbeiterInnenausbildungen und Integrationsprojekte

In den 1990er Jahren, unter der Leitung von Alois Baumgartner (Direktor des BPI der ÖJAB von 1992 bis 2012) lag der Fokus des BPI der ÖJAB auf der Ausbildung von MigrantInnen zu FacharbeiterInnen. In der EZA stand weiterhin die Ausbildung von pädagogischem Personal im Vordergrund. Und auch Integrationsprojekte waren ein wichtiger Bestandteil dieser Entwicklungen.

Ab 2000 wurde Lehrpersonal aus Burkina Faso direkt im Land und nicht mehr in Österreich ausgebildet.

In den folgenden Jahren nützte das BPI der ÖJAB sein aus der EZA gewachsenes Knowhow und seine Infrastruktur immer stärker, um in Österreich lebende Menschen zu unterstützen und auszubilden. Dies geschah auch deswegen, weil am BPI der ÖJAB Kapazitäten frei geworden waren, nachdem Ausbildungsmaßnahmen für EZA-Projekte in die Zielländer verlagert und öffentliche Geldmittel stark reduziert wurden.

So entwickelte sich das BPI der ÖJAB mit seiner Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht, das sich ergänzend zum ÖJAB-Wohnangebot darin engagierte, Jugendlichen und Erwachsenen in Österreich durch Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen bessere Chancen zu geben.

Näheres zu den Entwicklungen des BPI der ÖJAB zwischen 1992 bis 2012 ist in einem Beitrag von Alois Baumgartner auf Seite 14 zu lesen.

Gleichzeitig führte die ÖJAB ihre EZA unter der Leitung von Eduard Schüssler vor allem in Burkina Faso weiter. Eduard Schüssler ist heute nicht nur Ehrenpräsident der ÖJAB, sondern auch als Honorakonsul von Burkina Faso für die ÖJAB tätig und gibt die gesammelte Erfahrung an die jüngere Generation der ÖJAB weiter.













Peter Zehndorfer überreicht Abschlusszeugnisse (links), Seminargruppe vor dem Ausbildungszentrum (Mitte), Beratungsgespräch des Projekts "Integral" (rechts).

#### Eröffnung des Ausbildungszentrums in Wien

Die wachsende Nachfrage in Wien und der gesellschaftliche Bedarf führten seit Anfang der 2000er Jahre zu einem kontinuierlichen Wachstum des Bildungsbereiches innerhalb der ÖJAB.

Das BPI der ÖJAB schuf dazu mit dem Ausbildungszentrum in der Längenfeldgasse 27 in Wien-Meidling weitere Werkstätten, Seminarräume und eine Ausbildungsinfrastruktur und damit ab 2004 einen Standort in Wien für Ausbildungsinitiativen mit vielfältigen KooperationspartnerInnen.

#### Schwerpunkte: Bildung und Integration

Mit dem Projekt "Integral" konzentrierte sich das BPI der ÖJAB seit 2001 noch spezieller und gezielter auf die Förderung und berufliche Integration von stark benachteiligten Jugendlichen, teilweise auch mit Behinderungen. Nach langjähriger erfolgreicher Arbeit entwickelte die ÖJAB daraus 2016 in Zusammenarbeit mit dem Sozialministeriumsservice die Produktionsschulen Industrieviertel Nord und die Produktionsschule Industrieviertel Süd mit mehr TeilnehmerInnen und Standorten in Niederösterreich. 2019 wurde dieses Angebot auch um einen Standort in Wien erweitert. 2020 wurden die Produktionsschulen in AusbildungsFit umbenannt.

Angepasst an den gesellschaftlichen Bedarf wurden und werden seit der Jahrtausendwende Projekte auf dem Bildungssektor sowie Brückenmaßnahmen im Bereich Bildung und Integration erfolgreich durchgeführt. Die Teilnehmerlnnen werden unter anderem in sogenannten Brückenkursen vorqualifiziert, mit dem Ziel, leichter eine weiterführende Ausbildung erfolgreich abzuschließen oder auch die Chancen einer Arbeitsaufnahme zu steigern. Ebenso werden Vorbereitungslehrgänge zur Absolvierung der Lehrabschlussprüfung und zertifizierte deutschsprachliche Abschlüsse sowie Maßnahmen zur Erleichterung eines beruflichen Einstiegs angeboten.

2015 begann das BPI der ÖJAB Kompetenzüberprüfungen für Flüchtlinge und für MigrantInnen auch in einem neu entwickelten Kompetenzzentrum zur beruflichen Anerkennung durchzuführen, um ihre beruflichen Fähigkeiten einordnen und besser weiterentwickeln zu können, Deutschsprachkurse und Berufsausbildungen für Jugendliche und Erwachsene und auch für Flüchtlinge und MigrantInnen mit Unterstützung durch das AMS, dem Land NÖ, der Stadt Wien, den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) und BMEIA gehören heute ebenfalls zum Ausbildungsprogramm des BPI der ÖJAB.





#### Niemanden zurücklassen – das BPI der ÖJAB heute

Das BPI der ÖJAB ist an dem steten Wandel und den damit einhergehenden Herausforderungen stets gewachsen. Heute liegt der Fokus vermehrt in der beruflichen Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen und Erwachsenen in Österreich (siehe auch Seite 28ff). Viele KursteilnehmerInnen am BPI der ÖJAB haben besondere Bedürfnisse, gesundheitliche Einschränkungen oder sonstige Benachteiligungen, die dazu führen, dass ihnen ein selbstständiges Fußfassen im Berufsleben schwer fällt oder nicht gelingt. Am BPI der ÖJAB erhalten sie Unterstützung für ihren Weg in ein selbstständiges Leben. Sie können beispielsweise eine technische oder auch eine kaufmännische Berufsausbildung mit Lehrabschluss für Berufe im Bereich der Glasbau-, Elektro- und Metalltechnik, Mechatronik und Bürokaufmann-/frau besuchen, Berufsorientierungen und Sprachkurse absolvieren und auch begleitende sozialpädagogische Unterstützung erhalten, um aus der Arbeitslosigkeit nachhaltig in den österreichischen Arbeitsmarkt zu finden. "Niemanden zurücklassen" und ihnen Hilfe zur Selbsthilfe geben, ist bei all diesen Maßnahmen – damals wie heute – das Ziel und zugleich das sinnstiftende Motto des BPI der ÖJAB, das heute unter der Bereichsleitung Jugend- und Erwachsenenbildung von Ernst Traindt und unter der Leitung der Schule des BPI der ÖJAB von Marc Odic steht. A

André Horváth / Olga Karpenko



#### Über die ÖJAB

Als eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs und als parteipolitisch und konfessionell unabhängige Jugendorganisation bietet die ÖJAB 4.600 Wohnplätze an: in 23 Studierenden- und Jugendwohnheimen, zwei Generationen-Wohngemeinschaften, einem Interkulturellen Wohnheim und drei Pflegewohnhäusern. Jungen Menschen ermöglichen die Wohnheime neue Freundschaften, gemeinsame Aktivitäten und lebensprägende Erfahrungen. Altere Menschen finden in den ÖJAB-Häusern liebevolle und professionelle Pflege mit intergenerativen Begegnungen. Hauskrankenpflege ergänzt in Wien dieses Angebot.

Darüber hinaus unterstützt die ÖJAB jährlich 2.000 überwiegend sozial benachteiligte Jugendliche und Erwachsene auf ihrem Bildungsweg, qualifiziert sie für den Arbeitsmarkt und beteiligt sich an europäischen Bildungsprojekten.

AsylwerberInnen und Flüchtlinge werden in ÖJAB-Häusern betreut und nehmen an Bildungsmaßnahmen der ÖJAB teil.

In Burkina Faso (Westafrika) engagiert sich die ÖJAB mit Projekten der Entwicklungszusammenarbeit.

Insgesamt ist die ÖJAB in Österreich an 40 Standorten tätig, darunter 29 Wohnheime. Sie beschäftigt über 650 MitarbeiterInnen, davon über 500 im Pflege- und Bildungsbereich. Außerdem wird die ÖJAB durch ehrenamtliches Engagement und Freiwilligenarbeit getragen und geprägt.

Zwei Tochterunternehmen nützen die Studierenden- und Jugendwohnheime der ÖJAB in Ferienzeiten als Hostels und Jugendherbergen.



# BPI im Wandel der Zeit

## Zwei ehemalige Direktoren des BPI der ÖJAB erinnern sich



Ernst Traindt, Marc Odic und Alois Baumgartner anlässlich des Abschieds von Alois Baumgartner 2013.

Für die Jubiläumsausgabe zum 50-jährigen Bestehen des BPI der ÖJAB haben sich zwei wichtige "Zeitzeugen" und ehemalige Direktoren des BPI der ÖJAB, Alois Baumgartner und Peter Zehndorfer, bereit erklärt,von ihrer Arbeit für das BPI der ÖJAB zu erzählen. Die islamischen Revolution zwang mich 1979 zurück an die HTL Wiener Neustadt, ab 1986 war ich mitverwendeter Lehrer am BPI, verbrachte nach der Pensionierung von Peter Zehndorfer 1992 mein weiteres Arbeitsleben bis Ende 2012 am BPI der ÖJAB und übergab an Marc Odic. In all dieser Zeit änderte sich Einiges am BPI.

In den Achtzigern waren es Projekte der Entwicklungszusammenarbeit für Burkina Faso, Marokko, Pakistan und Senegal, Deutschkurse und Berufsbildung für MigrantInnen in Mödling.

In den Neunzigern wurden in Mödling überwiegend MigrantInnen zu FacharbeiterInnen ausgebildet. Bei EZA-Projekten änderten sich die Voraussetzungen. Ausgebildet wurden u. a. LehrerInnen für Burkina Faso, Bau- und Wartungstechniker für Palästina, KindergärtnerInnen für die Westsahara, Schweißingenieure in Indonesien, Lehrlinge für Bhutan und Kfz-Techniker für Costa Rica. Integrationsprojekte wurden umgesetzt in Mödling, Wien, Schwechat, Tulln, Greifenstein, Hinterbrühl und Wiener Neustadt auch mit Kindergartengruppen für die Kinder der TeilnehmerInnen. Die Außenstelle Längenfeldgasse wurde begründet.

In den Nullerjahren endete am BPI die LehrerInnenausbildung für Burkina Faso, dazu kamen LehrerInnenfortbildungen für Marokko und China. In Mödling, Schwechat und Wiener Neustadt wurden Jugendliche mit Behinderungen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt unterstützt, in der Längenfeldgasse Berufe wie Metalltechniker, Spengler, Glaser und Schweißer ausgebildet, europäische Projekte mit TeilnehmerInnen aus Deutschland, Italien, Spanien, Portugal, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Schweden, Rumänien und Bulgarien durchgeführt, im kurdischen Sulaimania/Irak die Fachschule KSC-BPI für Elektro- und Wasserinstallateure mit bilateralen Teams gegründet.

In den Zehnerjahren waren es Sprachkurse und Lehrlingsausbildung sowie die Unterstützung für Jugendliche und Erwachsene zum Einstieg oder Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt in Wien, Mödling, Schwechat, Baden, Bruck/Leitha und Neunkirchen. Die Unterstützung von zugewanderten und geflüchteten Menschen bei der Anerkennung ihrer in den Herkunftsländern erworbenen Qualifikationen, die Anpassung an österreichische Standards und deren weitere Ausbildung wurden zum wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit am BPI. ▲



Alois Baumgartner



#### Das Geheimnis des Erfolges: Zusammenarbeit

Die Idee zur Gründung des BPI Mödling stammt von Dr. Bruno Buchwieser, der mich im Jahr 1972 mit der Leitung des Studentenheims in Mödling betraute, an dem auch das BPI Mödling und der Österreichische Entwicklungsdienst untergebracht waren. Als Honorargeneralkonsul des damaligen Obervolta, heute Burkina Faso, wollte er die Berufsbildung im Land, das 1960 unabhängig geworden war, fördern. Die Franzosen, die bisher das Land beherrschten, hatten es trotz vieler Bemühungen im Schulwesen unterlassen, Berufsausbildung zu fördern. Daher hatten sie auch keine Lehrer für technische Fächer. Die Gründungsidee des BPI Mödling war daher die Ausbildung von technischen Fachlehrern für Entwicklungsländer. Diese wurde durch Fachleute aus dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst (BMfUK), zuletzt von Sektionschef Aichlehner, unterstützt. Ich übernahm von ihm die Leitung des Instituts und wurde, da ich vorher pragmatisierter Professor an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Baden war, zum Direktor des BPI bestellt.

Das BPI Mödling war ein Unikum im Österreichischen Schulwesen ohne rechtliche Strukturen. Daher war es meine erste Aufgabe, diese aufzubauen. Dazu hätte ich Jurist sein müssen. Ich war aber Theologe. Wir konnten dafür den für das berufsbildende Schulwesen zuständigen Ministerialrat, Branimir Brezovich gewinnen, der mir bei der Erstellung eines Schulstatuts wertvolle Hilfe zuteilwerden ließ. Damit wurde das BPI eine Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht, eine Art private Berufspädagogische Akademie, die zugleich auch ein Institut für Berufsbildung wurde. Dafür mussten zunächst Lehrpläne für beide Richtungen erarbeitet und behördlich genehmigt werden. Diese Hilfe wurde mir zunächst durch den Landesschulinspektor, DI Ramharter, dem Direktor der HTL Mödling, DI Gratzl, vielen Abteilungsvorständen und Lehrern dieser benachbarten Schule zuteil. Für die Sparte Berufsaus- und -weiterbildung unterstützte mich das Berufsförderungsinstitut der Bundeskammer für gewerbliche Wirtschaft in St. Pölten sowie viele Lehrer der HTL Mödling. Mit deren Hilfe konnte ich bald auch die Lehrpläne des BPI erstellen, die für jeden Kurs eigens erarbeitet wurden. Denn unsere Schüler kamen aus verschiedenen Ländern mit unterschiedlicher Vorbildung und unterschiedlichen Erwartungen zu uns. Das Schreiben der einzelnen Lehrpläne war eine mühevolle Arbeit für meine Sekretärin Anna Müller, die oft auch die Rolle einer Mutter für die Studentlnnen übernehmen musste und noch heute mit vielen in freundschaftlichem Kontakt steht.

Ein weiteres Problem war die Finanzierung all dieser Kurse, obwohl das Institut die Kosten für vier Planposten für Lehrer und die Direktion zugesichert bekam. Dennoch war die Finanzierung nicht einfach. Die ÖJAB, die Schulerhalterin, half in manchen Schwierigkeiten.

Eine beispielhafte solide Finanzierung gelang vor allem durch die Zusammenarbeit der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, der Bundeswirtschaftskammer und dem zuständigen Ministerium in Marokko für die Aus- und Weiterbildung von Studierenden aus Marokko.

Auf einer Evaluierungstour in die technischen Schulen Marokkos 1982 bestätigten die dort tätigen Direktoren die Richtigkeit und die Bedeutung der in Österreich erfolgten Ausbildung.

Viele haben zu diesen schönen Erfolgen beigetragen. Ihnen allen danke ich von ganzem Herzen. Möge auch die nächsten fünfzig Jahre der Erfolg durch Zusammenarbeit gesichert sein.  $\Delta$ 

Peter Zehndorfer

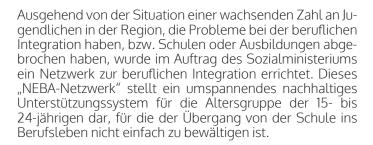


# AusbildungsFit in der ÖJAB

Im Industrieviertel Nord und Süd erhalten

Jugendliche Unterstützung

AusbildungsFit ("AFit") ist ein Angebot für Jugendliche, die vor dem Antritt einer Berufsausbildung bzw. einer weiterführenden schulischen Ausbildung einen Nachholbedarf hinsichtlich ihrer schulischen Reife und sozialen sowie persönlichen Kompetenzen aufweisen. An mehreren Standorten im südlichen Niederösterreich profitieren junge Menschen von diesem Bildungsangebot.



Aufbauend auf dem Qualifizierungsprojekt Integral Plus, welches seit 2002 am BPI Mödling durchgeführt wurde, wurde die ÖJAB, vertreten durch die verantwortliche Projektleitung von Integral Plus, eingeladen, an der Umsetzung von AusbildungsFit teilzunehmen. Die Umsetzung von AFit erfolgte ab 1. Jänner 2014 in einer Pilotphase. Das bedeutete die Teilnahme an einem Entwicklungsprozess und an der Etablierung von AusbildungsFit nach den Vorgaben und der Strategie des Sozialministeriumservice.

Ab 1. Jänner 2015 erfolgte die Umbenennung auf "Produktionsschule Integral". Nach einem Jahr Produktionsschule Integral (mit den Standorten Mödling,

Schwechat und Wiener Neustadt) kam es zu einem "Call" einem Vergabeverfahren nach den Bedingungen des Sozialfonds, Europäischen an dem sich österreichische ProjektträgerInnen beteiligen konnten. Die Produktionsschule Integral beteiligte sich in zwei ausgeschriebenen Gebieten und erhielt sowohl in der Region Nord als auch Süd den Zuschlag. Das bedeutete, es konnten im Norden zwei zusätzliche Standorte - in Bruck/Leitha

und Bad Vöslau – eingerichtet werden, die TeilnehmerInnenzahl der betreuten Jugendlichen vervielfachte sich von 38 bewilligten Teilnahmeplätzen 2015 auf aktuell 82 (+44) Teilnahmeplätze in der Region Nord und von 35 Teilnahmeplätzen auf 54 (+19) in der Region Süd. Ausbildungsfit Industrieviertel Süd befindet sich in Bietergemeinschaft mit dem Partner Integration Niederösterreich – einem bedeutenden Player im NEBA-Netzwerk, der auch Träger für das Jugendcoaching in den Schulen ist. In einer ersten Phase gab es in Niederösterreich sieben Produktionsschulen, davon zwei – Industrieviertel Nord und Süd – mit der ÖJAB als Projektträgerin. Mittlerweile sind es acht ProjektträgerInnen in Niederösterreich, die AusbildungsFit umsetzen.

#### Was passiert in AusbildungsFit?

AusbildungsFit ist ein Angebot für Jugendliche, die vor dem Antritt einer Berufsausbildung bzw. einer weiterführenden schulischen Ausbildung einen Nachholbedarf hinsichtlich ihrer schulischen Reife und sozialen sowie persönlichen Kompetenzen aufweisen.

Im Rahmen der Teilnahme an AusbildungsFit sollen die Jugendlichen an den für sie am besten geeigneten nächsten Ausbildungsschritt herangeführt werden.

"AFit gibt Raum für Entwicklung – außerhalb der Schule und ohne Zwang." (Birgit Holzer, AFit-Coach)

AusbildungsFit unterstützt die Jugendlichen beim Erwerb jener Kompetenzen (soziale Kompetenzen und Kulturtechniken inklusive Neue Medien), die die Einstiegsvoraussetzungen für jenes Berufsfeld darstellen, das ihren Möglichkeiten am besten entspricht.

Ziel ist es, möglichst alle Jugendlichen, die vor Antritt einer (Berufs-) Ausbildung Kompetenzentwicklungsbedarf aufweisen, zu erreichen und durch ein entsprechendes Angebotsspektrum bestmöglich zu unterstützen.



Trainer Hermann Piribauer erklärt die richtige Bedienung der Espressomaschine.



"Ich kann mit den Coaches über alles reden und bin jetzt besser organisiert. Ich trau mich mehr!" (AFit-TeilnehmerIn)

Charakteristisch für AusbildungsFit sind die vier Säulen Coaching, Training, Wissenswerkstatt und Sport.

#### Trainingsmodule mit Schwerpunkten:

- Aktivierung (Einstiegshilfe)
- Übung (Training, berufliche Orientierung). Die Schwerpunkte der Trainingsmodule in AusbildungsFit Industrieviertel Nord sind: Gastronomie, Kaufmännisches Basiswissen, Neue Medien und Kreativwerkstatt.
- in AusbildungsFit Industrieviertel Süd: Haus-, Gartenservice und Werkstatt, Gärtnerei und Gartenbau, Systemgastronomie "espresso & Saftbar" am Standort Neunkirchen sowie Neue Medien und Kreativwerkstatt am Standort Wiener Neustadt.
- Spezialisierung (einschlägige Orientierung, Absolvierung von Lehrgängen zur Berufserprobung).

#### Coaching:

 ein Coach begleitet jedeN JugendlicheN während der gesamten Dauer der Teilnahme, auch während der Lehgänge zur Berufserprobung in Wirtschaftsbetrieben und klärt Förderungsbedarf im Einzelcoaching ab.

#### Wissenswerkstatt:

 hier erfolgt Wissens-/Kompetenzaufbau und Training in Hinsicht auf den nächstmöglichen Ausbildungsschritt.

#### Sportliche Aktivitäten:

Bewegung und gesunde Lebensführung sollen nach Möglichkeit in den Alltag der Jugendlichen integriert werden. Das Anforderungsniveau wird an die Zielgruppe angepasst. Pro Woche sind mindestens drei Stunden Sport vorgesehen.

Der Verbleib der Jugendlichen im Projekt AusbildungsFit ist für die Dauer von 12 Monaten möglich. Es besteht eine Verlängerungsmöglichkeit von sechs Monaten und in Ausnahmefällen von weiteren sechs Monaten. Der Einstieg erfolgt laufend. Jugendliche, die bereits früher die Ausbildungsreife erreichen, werden selbstverständlich dazu ermuntert und dabei unterstützt, ihre berufliche Eingliederung oder Weiterbildung in Angriff zu nehmen.

#### Das Vormodul zu AusbildungsFit "VOPS"

Im Jahr 2017 wurde am Standort Mödling das Pilotprojekt VOPS umgesetzt, 2018 wurden die Mindeststandards und Umsetzungsregelungen seitens des Sozialmimisteriumservice noch feinjustiert und die Maßnahme von acht auf 17 ProjektträgerInnen österreichweit ausgeweitet. Das Vormodul ist ein niederschwelliges Angebot für Jugendliche, das den Zugang zu AusbildungsFit für jene erleichtern soll, die in ihrer gegenwärtigen Situation mit den Anforderungen einer längeren Anwesenheitszeit und einer geregelten Tagesstruktur in AusbildungsFit noch nicht zurechtkommen. Die VOPS soll auch Jugendliche erreichen, die sich eventuell in einer schwierigen Lebenssituation oder Krise befinden und die, bei einer maximalen Anwesenheit von 15 Stunden durch die von den Coaches der VOPS gesetzten Anreize, Vereinbarungen und Unterstützungsleistungen, im Idealfall einen Übertritt in AusbildungsFit schaffen. A

Irene Luhn

"AFit gibt jungen Menschen die Möglichkeit, in einem wertschätzenden und unterstützenden Umfeld ihre Stärken zu erfahren und sich beruflich zu orientieren." (Lorenz Papis, AFit-Coach)

NEBA ist eine Initiative des
Sozialministeriumservice



Diese Maßnahme wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert.





# Fotostory

# Visuelle Geschichte und Bildungsprojekte des BPI der ÖJAB

Im Bildarchiv der ÖJAB finden sich zahlreiche spannende Fotografien aus der Geschichte und von den Aktivitäten des BPI der ÖJAB, in Mödling und in der Welt. So ist die gesamte Breite des Bildungsangebots durch viele Jahre Tätigkeit auch visuell dokumentiert.

Die Anfänge (oben): Besucher begutachten das Hinweisschild zum Bauprojekt Ausbildungszentrum (ABZ) im Jahr 1966. Im ABZ Mödling wurde auch lange die Afrika-Sammlung des ÖJAB-Gründers Bruno Buchwieser beherbergt, der sie auch gerne seinen Besuchern, wie Landeshauptmann Siegfried Ludwig, erklärte (rechts).



sbildung natürlich auch für Frauen: Arbeit

Buchwieser (oben rechts).

Liese Prokop, damals Landesrätin, pricht bei der 30-Jahr-Feier des ABZ Mödling (unten).



Zehndorfer und Salif Ouedraogo (oben) und Auszubildende an einer Maschine (unten). Ausbildung für junge AfrikanerInnen, die ihr Wissen im Heimatland weitergeben konnten, wurde am ABZ angeboten. Ringsum sieht man Auszubildende in den Werkstätten, und an Schulen in Burkina Faso, die inzwischen auch Computerkurse bie-

Auszubildende in der Werkstatt am BPI der ÖJAB (unten).



# Neue Perspektiven für MigrantInnen durch MANA

Der Lehrgang MANA (Migration-Anerkennung-Anschluss) am BPI Mödling hilft MigrantInnen dabei, auf ihre Fähigkeiten aufbauend am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen

Viele MigrantInnen bringen Qualifikationen und Arbeitserfahrung aus ihren Heimatländern mit, die jedoch in Österreich nicht anerkannt werden können. MANA unterstützt sie dabei, ihre Fähigkeiten so zu erweitern, dass sie einen Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt finden können. MANA wird seit dem Schuljahr 2016/2017 am BPI Mödling in Kooperation mit der HTL Mödling angeboten. Der Lehrgang dauert zwei Semester und wird nach dem Lehrplan eines HTL-Vorbereitungslehrgangs geführt. Als erster Schullehrgang Österreichs, greift er die fachlichen Kompetenzen von MigrantInnen gezielt auf, und bildet für diese eine Brücke zwischen ihrer aus dem Ausland mitgebrachten (Schul-) Bildung und einer weiterführenden Ausbildung an einer HTL bzw. zum österreichischen Arbeitsmarkt.

#### MANA bietet Perspektiven auf mehreren Ebenen:

- Die TeilnehmerInnen werden gezielt unterstützt, eine formale Anerkennung ihrer Kompetenzen, wie der Ablegung einer Lehrabschussprüfung, zu erlangen. Die AbsolventInnen verfügen dadurch über eine unmittelbar am Arbeitsmarkt verwertbare Qualifikation.
- Nach erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs haben die TeilnehmerInnen freien Zugang zu einem Aufbaulehrgang an einer HTL, wodurch die Reifeprüfung oder die Diplomprüfung einer HTL erlangt werden kann.

Durch die Kooperation mit der HTL Mödling kann der Vorbereitungslehrgang für folgende Fachbereiche angeboten werden:

- Elektrotechnik Elektronik
- Maschinenbau Gebäudetechnik Wirtschaftsingenieurwesen
- Bautechnik Hochbau Umwelttechnik

In Anpassung an die Zielgruppe werden die TeilnehmerInnen besonders bei der Verbesserung ihrer Kompetenzen in der deutschen Sprache unterstützt. Auf den Ausbau des fachsprachlichen Vokabulars wird hierbei besonders Wert gelegt. Bisher konnten pro Schuljahr 22–24 Personen in den Lehrgang aufgenommen werden.

#### **MANA** im Wandel

Zu Beginn richtete sich der Lehrgang primär an Personen, die im Ausland bereits eine technische Ausbildung erworben hatten, bzw. bereits über eine facheinschlägige Berufserfahrung verfügten und diese Kompetenzen in Österreich nicht adäquat nutzen konnten. Mit Unterstützung des AMS Wien konnten im Anschluss an den ersten Lehrgang elf Personen dieser Zielgruppe speziell gefördert werden, indem diesen eine modulare Vorbereitung auf







die Ablegung der außerordentlichen Lehrabschlussprüfung angeboten wurde. Eine im Dezember 2019 für diese Gruppe durchgeführte Evaluierung, bei der neun der ehemaligen TeilnehmerInnen erreicht werden konnten, ergab, dass alle eine fixe Anstellung finden konnten und nicht mehr beim AMS gemeldet waren. Sechs der AbsolventInnen gingen nun einer facheinschlägigen Tätigkeit als ElektroinstallateurIn nach. Ein Teilnehmer wird außerdem in diesem Jahr seine Ausbildung an der HTL abschließen können.

In den Folgejahren meldeten sich über soziale Einrichtungen wie Caritas und Diakonie sowie weitere Betreuungs- und Beratungsstellen für Migrantlnnen zunehmend jüngere InteressentInnen, die in Österreich bereits einen Pflichtschulabschluss erworben hatten. Daneben nutzten auch aus Österreich stammende Personen, die z.B. eine Umschulung anstrebten oder "WiedereinsteigerInnen" das Angebot. Der Großteil dieser AbsolventInnen wechselte direkt in einen HTL Aufbaulehrgang.

Durch eine Umgestaltung der Lehrpläne für die Vorbereitungs- und Aufbaulehrgänge bietet die HTL Mödling, seit dem Schuljahr 2019/2020, auch direkt einen Vorbereitungslehrgang an. Der MANA-Lehrgang soll, in Anpassung an diese Entwicklung, nun wieder verstärkt auf die ursprüngliche Idee – bestens vorbereiten auf ein Weiterstudium in einem Aufbaulehrgang

und auf eine duale Ausbildung (Lehre) – ausgerichtet werden.

Dazu soll den Studierenden zukünftig ein adaptiertes Curriculum, das grundlegendes Wissen und Kompetenzen aus den Fachbereichen Elektrotechnik und Informatik in einem sprachsensibel gestalteten Unterricht vermittelt, angeboten werden. In Kombination mit einer individuellen Bildungsberatung soll so der Zugang zu einer Vielzahl von Ausbildungen in den Bereichen Elektrotechnik, Systemtechnik, Informatik und Mechatronik ermöglicht werden.  $\Delta$ 

Marc Odic

www.oejab.at/mana



Voller Motivation in den Ausbildungswerkstätten!

Ausbildungseindrücke: Handwerk (oben) und Computerkurs (unten).

# Entwicklungszusammenarbeit mit Zukunft

## Neues von den ÖJAB-Projekten in Burkina Faso

Mit dem Schwerpunkt "Technische Berufsausbildung in Burkina Faso" hat das BPI die EZA der ÖJAB jahrzehntelang erfolgreich weiterentwickelt. Dynamik, Innovationswille und das allumfassende Herzensthema Bildung war dabei stets Triebfeder des Handelns im Bereich Entwicklungszusammenarbeit.

Eine Ausbildung in einem technischen Beruf bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine der besten Chancen, der Armutsfalle zu entkommen. Immer noch leben in Burkina Faso 66,8 % der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Gleichzeitig ist das einst politisch stabile Land in jüngster Vergangenheit vermehrt von gewaltsamen Unruhen betroffen. Umso wichtiger ist es, laufende Projekte gemeinsam mit Partnern und der Bevölkerung vor Ort weiterzuentwickeln und jungen Menschen mit Bildung eine Zukunftsperspektive zu geben. Die ÖJAB freut sich darüber, in diesem Jahr gleich zwei neue Projekte in Burkina Faso auf den Weg zu bringen.

> "Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung." (John F. Kennedy)

#### Wasser bedeutet Leben

Groß war die Freude Anfang des Jahres über eine erfolgreiche Bohrung nach Trinkwasser in der burkinischen Gemeinde Nanoro. Nun errichtet die ÖJAB auf dem Areal einer Dorfschule einen Brunnen, der sowohl die SchülerInnen und LehrerInnen als auch die BewohnerInnen der Gemeinde mit qualitativ hochwertigem Wasser versorgt. Statistiken zeigen, dass nur 43 % der Bevölkerung in ländlichen Regionen Burkina Fasos Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. In jenem Viertel, in dem die Schule steht, gab es zuvor überhaupt keine Wasserversorgung. Nach Fertigstellung des Brunnens werden Hygieneschulungen mit VertreterInnen der Schule und der Gemeinde durchgeführt. Diese sind enorm wichtig, um das Bewusstsein für hygienische Themen zu stärken und die Gesundheitssituation vor Ort zu verbessern.



Seit 2010 unterstützt die ÖJAB die Ausbildung von Mädchen und jungen Frauen zu Schneiderinnen in Ouagadougou. Aktuell findet bereits der dritte Lehrgang statt, bei dem wiederum 20 Teilnehmerinnen die Möglichkeit haben, das staatlich anerkannte Zertifikat "Certificat de Qualification Professionnelle (CQP)" zu erlangen. Beim Abschluss der Ausbildung bekommen die Absolventinnen eine mechanische oder elektrische Nähmaschine geschenkt und erhalten auf diese Weise einen Startvorteil in ihre zumeist selbstständige Tätigkeit als ausgebildete Fachkräfte. Erst kürzlich wurde ein Container mit einer großen Anzahl an Nähmaschinen auf die Reise nach Burkina Faso geschickt und wird dort voraussichtlich im April ankommen.

**Unterstützung für CAFOC – Ausbildung für Jugendliche** Auch im aktuellen Schuljahr 2019/20 unterstützt die ÖJAB Erhaltung und Weiterentwicklung des Ausbildungszentrums CAFOC in Ouagadougou unter der Leitung von Isaaka Zagré. Für Ausbildungsstipendien verwendete Spenden ermöglichen mittellosen und sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen Basisbildung und das Erlernen von Grundzügen technischer Berufe. Über die Primärschule hinausgehende Ausbildungen sind für den Großteil der Familien für ihre Kinder aufgrund hoher Schulgebühren nicht finanzierbar. Gegenwärtig bietet das CAFOC aufgrund des hohen Arbeitsmarktbedarfs die beiden Spezialisierungen Elektrotechnik und Metallbearbeitung an und ermöglicht Jugendlichen damit eine wertvolle Grundausbildung.



#### CAFOC-Schülerin erlernt die Grundlagen der Elektrotechnik.



#### In Vorbereitung: "Handwerk, das Leben verändern kann"

Noch dieses Jahr wird eine dreijährige Ausbildung für angehende Installateurlnnen in Burkina Faso starten, ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem langjährigen Kooperationspartner, dem Ausbildungszentrum CAFOC. 20 Jugendliche und junge Erwachsene erlernen in dem Projekt "Handwerk, das Leben verändern kann" Theorie und Praxis des InstallateurInnenberufs. InstallateurInnen sind in Burkina Faso aufgrund des Baugeschäfts eine stark gefragte Berufsgruppe, qualitätsvolle Ausbildungen jedoch Mangelware. Mit den vertiefenden Modulen Toilettenbau und Latrineninstallation, Regenwasserrückgewinnung und Errichtung von Wassertürmen erlernen die Auszubildenden genau jene Inhalte, in denen der lokale Bedarf im Hygiene- und Sanitärbereich am größten ist.

#### Entwicklungszusammenarbeit durch das BPI der ÖJAB

Die Geschichte der Entwicklungszusammenarbeit der ÖJAB ist eng verbunden mit den Anfangsjahren des BPI der ÖJAB und dessen Entwicklung (Näheres zur Geschichte des BPI der ÖJAB auf den Seiten 10 bis 16). Besonders mit Burkina Faso zeigt sich eine tiefe Verbundenheit. Die ÖJAB hat zunächst über das BPI der ÖJAB in Österreich und später direkt in Burkina Faso Menschen in Lehrberufen, aber auch pädagogisch ausgebildet. Viele Lehrkräfte und leitende ProjektmitarbeiterInnen, die heute in all diesen Projekten maßgeblich beteiligt sind und diese erfolgreich umsetzen, haben ihre Ausbildung durch das BPI der ÖJAB und dessen Knowhow erhalten.  $\Delta$ 

Oliver Böck



## moNUment

# Unterricht am BPI Mödling, damals und heute

Fotos: ÖJAB-Archiv, Marc Odic

Auf dem Archiv-Foto von 1978 (links) ist eine Gruppe junger Männer aus Nigeria mit ihren Ausbildnern des ABZ-Mödling (heute BPI Mödling) zu sehen. Es handelt sich um eine Gruppe von Ingenieuren, die als "Trainees" der voestalpine AG in Österreich in Theorie und Praxis fortgebildet wurden, um zukünftige Bauprojekte in Nigeria betreuen zu können. Dafür mussten zu Beginn Kenntnisse der deutschen Sprache erworben werden: Dieser Unterricht fand in Mödling statt und dauerte etwa einen Monat. Die weitere Ausbildung erfolgte in voest-Werken. Das Bildungsangebot wurde von der Wirtschaftskammer gefördert.

Das aktuelle Foto (unten) zeigt einen Einblick in eine Unterrichtseinheit des MANA-Lehrgangs (lesen Sie mehr über dieses Bildungsangebot auf Seite 20f). Wir sehen, dass sich sowohl die Zielgruppe, als auch die Art der Ausbildung deutlich unterscheiden. Beide Programme sind jedoch Beispiele dafür, wie man den TeilnehmerInnen oder Firmen (und dadurch der Wirtschaft ganzer Länder) Zukunftsperspektiven durch Bildung bieten kann. A



# Spielend lernen

### Der Gamification Ansatz als methodischer Zugang



Der wissenschaftliche Ansatz des "Gamification" liefert seit einigen Jahren innerhalb der Lerntheorien neue Ansätze zu Fragen der Gestaltung und Umsetzung von Lernprozessen. Gamification definiert hierbei die Logik, dass im Rahmen eines Spielprozesses / eines spielerischen Szenarios Lerninhalte definiert und entsprechend umgesetzt werden können. Ziel hierbei ist die Entwicklung von Kompetenz auf Seiten vermeintlich spielender Personen.



#### Spannendes Forschungsprojekt

Das Projekt "GIG – Gender Integration Gamification" hat die Entwicklung, Umsetzung und Erprobung eines "Gamification-Tools" zum Ziel. GIG hat sich zur Aufgabe gemacht, ein Lerntool speziell für junge MigrantInnen zu entwickeln. Lerngegenstand soll der Umgang mit dem jeweils anderen Geschlecht und der gegenseitige Respekt zwischen Mann und Frau sein (Genderthemen). Das Gamification-Tool soll zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Integrationsarbeit liefern, und sowohl individuell von Einzelpersonen als auch in Gruppensettings eingesetzt werden können.

#### Details zu "GIG"

Das Projekt GIG wird über die österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) durch das Programm "Talente" des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) gefördert. Das BPI der ÖJAB beteiligt sich innerhalb eines Forschungskonsortiums am Projekt. Weitere Konsortiumsmitglieder sind die Firma MAKAM Research GmbH, die Berater Unternehmensberatungs GmbH sowie das Institut für Soziologie der Universität Wien. Die Projektlaufzeit beträgt insgesamt 24 Monate. Start war der 1. September 2019.

Die Aufgabe des BPI der ÖJAB ist es einerseits MigrantInnen zu finden, die auf freiwilliger Basis im Rahmen von Interviews zur beschriebenen Problematik befragt werden können. MitarbeiterInnen des BPI und der ÖJAB werden im Rahmen von Workshops in die Entwicklungsarbeit miteinbezogen und als ExpertInnen interviewt. Andererseits werden in der zweiten Projektphase die Kompetenzen des BPI der ÖJAB als Fachkräfte der Jugend- und Erwachsenenbildung eingebracht, um das Lerntool umsetzen zu können – insbesondere bei der Definition von Lernzielen, bei der Gestaltung der Lernaufgabenstellung und bei der Erprobung des Tools mit unseren Probanden. Bisher wurden bereits entsprechende ExpertInneninterviews und MitarbeiterInnenworkshops durchgeführt. Des Weiteren war das Projektteam im Rahmen des AMS Wissensforums am 5. Februar 2020 im Einsatz, um interessierte TrainerInnen anderer Bildungsinstitute sowie AMS-MitarbeiterInnen über die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Rahmen des GIG-Projekts zu informieren.  $\Delta$ 

Uwe Schäfer



# Europäische Bildungsarbeit – eine Herzensangelegenheit

# EU-Gedanken fördern und Barrieren überwinden am BPI der ÖJAB

Am BPI der ÖJAB werden bereits seit vielen Jahren erfolgreich von der EU geförderte Bildungsprojekte umgesetzt, koordiniert und weiterentwickelt. Dieser Artikel zeigt, was die Europäische Bildungsarbeit in der ÖJAB bedeutet und was für die Zukunft geplant ist.

Bereits ab 1966 trat ÖJAB-Gründer Bruno Buchwieser mit der Errichtung der ersten Europahäuser in Österreich für die Förderung eines gemeinschaftlichen Europas ein. Diese damals noch sozialvisionäre Idee weiter forcierend, entwickelt sich in der ÖJAB bereits in den Anfängen des Berufspädagogischen Instituts die nötige Infrastruktur und ein entsprechendes Knowhow, um die Bildungsarbeit der ÖJAB europaweit und international auszuweiten und zu professionalisieren. (Näheres dazu auch auf Seite 10ff.)

Heute steht die Europäische Bildungsarbeit der ÖJAB für eine weitere Erfolgsstory im Bildungsbereich. Das BPI der ÖJAB bietet durch ein stetig wachsendes Fachwissen die entsprechenden Räumlichkeiten und natürlich auch durch sein internationales Netzwerk an PartnerInnen und FördergeberInnen ideale Bedingungen für eine Europäische Bildungsarbeit, die auch in Zukunft viel zu bieten hat.

Europäische Bildungsarbeit am Puls der Zeit

Die ÖJAB arbeitet aktuell in acht europäischen Projekten, in denen sie als Partnerin involviert ist und es werden laufend

mehr. Die momentan laufenden Projekte befassen sich mit Themen im Jugend-, Pflege- und Integrationsbereich.

Der Fokus liegt auf innovativen, langfristigen und nachhaltigen Projekten. Um Projekte in allen Bereichen der ÖJAB durchführen zu können, wird besonderer Wert auf bereichsübergreifende Zusammenarbeit gelegt.

Außerdem stehen vor allem Migrantlnnen, anerkannte Flüchtlinge, Jugendliche und Erwachsene mit Lernbehinderung oder sozialen und psychischen Beeinträchtigungen, sowie Menschen mit benachteiligten sozialen Verhältnissen im Zentrum dieser Bildungsarbeit. Die Projekte bringen Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen, fördern Toleranz und Partizipation von Jugendlichen und Erwachsenen mit geringeren Chancen. Im Folgenden möchten wir die wichtigsten vorstellen:

#### **Drop Out Prevention Skills (DROPS)**

Seit September 2019 ist die ÖJAB als Partner am Erasmus+ Projekt DROPS beteiligt. Das Projekt zielt darauf ab, Lehrerlnnen darauf vorzubereiten, nicht nur Unterrichtende für berufliche Fächer zu sein, sondern auch als pädagogische und soziale BeraterInnen zu fungieren. Sie sollen die notwendigen Kompetenzen erhalten, um gefährdete SchülerInnengruppen (sogenannte NEETs = Not in Education, Employment or Training) zur Teilnahme am Unterricht und zum Abschluss der Ausbildung zu motivieren und so langfristig die drop-out Rate zu senken. Der Erfahrungsaustausch von Bildungseinrichtungen im Jugendbereich steht hier im besonderen Fokus.

**Projektpartner:** Tschechien (Koordinator), Slowakei, Schweden, Österreich

Projektzeitraum: September 2019 bis September 2020









# Career cOnsulting and Mentoring skills caPAcity building for youth workerS working with NEETS (COMPASS)

Seit November 2019 ist die ÖJAB bei dem Erasmus+ Projekt COMPASS als Partner dabei. Hauptziel des Projektes ist es, die Auswirkungen der Jugendarbeit auf die Bildung von NEETs (= Not in Education, Employment or Training) zu verbessern.

Es geht dabei nicht nur darum, die Auswirkungen der Jugendarbeit auf die Bildung von NEETs zu verbessern, sondern auch die Arbeitsmarktintegration der Zielgruppe. Der Outcome des Projektes soll die Entwicklung einer kompetenzbasierten Ausbildung sein, welche explizit auf die Entwicklung von Soft Skills für JugendarbeiterInnen ausgerichtet ist.

**Projektpartner:** Bulgarien (Koordinator), Frankreich, Griechenland, Spanien, Rumänien, Österreich

Projektzeitraum November 2019 bis Oktober 2021

Projektwebsite: www.compass-eu.org







## Europe through Young Eyes: Exchange, Explore, Exhibit (Europe3E)

Im Oktober 2019 startete dieses neue Erasmus+ Projekt. Die ÖJAB ist in diesem Projekt eine von sieben Partnerorganisationen. Die Hauptziele des Projekts sind Europa aus der Perspektive junger Menschen zu betrachten und Europa verständlich zu machen. Um es benachteiligten Jugendlichen zu ermöglichen, Europa und seine Institutionen besser kennenzulernen, werden zwei Reisen – eine nach Brüssel und eine nach Straßburg – geplant.

**Projektpartner:** Deutschland (Koordinator), Griechenland, Frankreich, Niederlande, Großbritannien, Österreich

Projektzeitraum November 2019 bis Juli 2021

Projektwebsite: www.yes-forum.eu







Die MitarbeiterInnen der EU-Abteilung am BPI der ÖJAB: vlnr. Theresa Antl, Sebastian Frank und Valerie Koch.

# Acceleration of labour market integration of immigrants through mapping of skills and trainings – ALMIT

Die ÖJAB ist seit Jänner 2018 als Partnerin an diesem Projekt beteiligt. Bisher wurden Sprach- und Integrationskurse sowie Kompetenzworkshops mit insgesamt 125 TeilnehmerInnen in Österreich pilotiert.

Die Kernidee des Projektes ist es, ein innovatives Model zur Datenerfassung der Kompetenzen von MigrantInnen und Flüchtlingen zu erstellen und dadurch Unterstützung einer raschen Integration am Arbeitsmarkt für diese Zielgruppe zu ermöglichen.

Ziel ist eine hochwertige und auch nachhaltige Beschäftigung, ein fairer Sozialschutz, die Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung und Armut von MigrantInnen und Flüchtlingen, sowie eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen für diese Zielgruppe. Δ

**Projektpartner:** Bulgarien (Koordinator), Serbien, Türkei,

Österreich

Projektzeitraum: Jänner 2018 bis Juni 2020





Sebastian Frank / Theresa Antl / André Horváth





## Fit für den Beruf!

## Lehraus- und -weiterbildungen am BPI der ÖJAB

Das BPI der ÖJAB verfügt über jahrzehntelange Erfahrung in der individuellen Vorbereitung auf einen Lehrabschluss und in der beruflichen Höherqualifizierung für Lehrlinge und Erwachsene.

Einrichtungen in der Berufsausbildung und Betriebe müssen eng zusammenarbeiten, damit Lehrlinge und Erwachsene genau das lernen und umsetzen können, was sie später in ihrem Job brauchen. Nur so haben sie gute Chancen, den Weg in ein selbstständiges Berufsleben zu finden. Genau solche langjährigen Partnerschaften mit Wirtschaftsbetrieben kann das BPI der ÖJAB mit Stolz vorweisen. Im Folgenden möchten wir die aktuellen Projekte aus diesen Partnerschaften vorstellen:

### Lehrabschluss für Jugendliche und junge Erwachsene in der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

Seit dem Schuljahr 2017/2018 ist jede und jeder Jugendliche in Österreich nach der neunten Schulstufe verpflichtet, eine weiterführende Schule oder Ausbildung zu besuchen. Die überbetriebliche Lehrausbildung sichert allen Jugendlichen, die nicht unmittelbar auf den betrieblichen Lehrstellenmarkt vermittelbar sind, einen überbetrieblichen Ausbildungsplatz. Im Mittelpunkt steht dabei stets, die Jugendlichen individuell zu unterstützen und auf ihre unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse einzugehen.

Das Ziel der überbetrieblichen Lehrausbildung ist, die Jugendlichen bereits während der Ausbildung in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Sollte das nicht möglich sein, schließen die Jugendlichen ihre Lehre in der Lehrwerkstätte ab und absolvieren auch die Lehrabschlussprüfung dort.

Am BPI der ÖJAB wird derzeit diese Ausbildungsmöglichkeit in Kooperation mit Jugend am Werk in den Lehrwerkstätten der Glasbautechnik sehr erfolgreich angeboten. Die fachpraktische Ausbildung inklusive unterstützender Maßnahmen, wie etwa sozialpädagogische Begleitung und Lernhilfe, erfolgt am BPI der





Lehrabschluss für Erwachsene (oben), Zusammenarbeit mit der DMG MORI Academy (rechts).

ÖJAB. Verpflichtende Praktika in Betrieben finden laufend während der Ausbildung statt und die fachtheoretische Ausbildung passiert an der Berufsschule. Das Engagement in die überbetriebliche Lehre lohnt sich für die TeilnehmerInnen: Mit einem Lehrabschluss in der Tasche verdienen die ÜBA-AbsolventInnen um ein Drittel mehr als ohne Lehrabschluss.

#### Lehrabschluss für Erwachsene

Die Angebote in Form von modularen Lehrabschlussprüfungsvorbereitungskursen (LAP) des BPI der ÖJAB sind speziell für Erwachsene ohne Lehrabschluss mit nachweisbarer Berufserfahrung im jeweiligen Berufsbereich konzipiert.

Das Ausbildungszentrum verfügt über Werkstätten, Werkstättlabore und Seminarräume zur optimalen Vermittlung der Ausbildungsinhalte in den Bereichen: Bürokaufmann-/frau, Spenglerei, Mechatronik, Metall-, Elektro- und Glasbautechnik. Damit auch Menschen mit unregelmäßigen Dienstzeiten (Schichtarbeiter,...) eine Chance erhalten, werden parallele Tages- und Nachmittags- bzw. Abend- und Wochenendkurse angeboten.

Für den Bereich der Glasbautechnik werden derzeit auch zusätzlich FacharbeiterInnen-Intensivausbildungen mit einer Dauer von 18 Monaten für Menschen ohne Berufserfahrung angeboten. Um einen positiven Lehrabschluss zu erreichen, werden unter anderem fachpraktische und fachtheoretische Überprüfungen zur Feststellung der vorhanden beruflichen Kompetenzen vor dem Ausbildungsantritt durchgeführt.

"Wichtig ist vor allem die Feststellung, welche Anpassungsqualifizierung für jeden individuell erforderlich ist, damit die Prüfung auch zum Erfolg führt und das Ziel, ein positives Lehrabschlusszeugnis in den Händen zu halten, erreicht wird", so Bereichsleiter Ernst Traindt.

Seit März 2018 besteht ein "Ausbildungsverbund für externe Unternehmen" des BPI der ÖJAB zusammen mit der Firma Kapsch Partner Solutions GmbH, mit dem Ziel Lehrlinge fit für den Einsatz in Unternehmen zu machen. Dieser Ausbildungsverbund hilft Unternehmen dabei, Lehrlinge zu finden, sie auszubilden, zu fördern und optimal auf die Lehrabschlussprüfung vorzubereiten.



### RISE – Regionale Innovative Spezialausbildung zum Erfolg

Das BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien bietet in Zusammenarbeit mit der DMG MORI Academy eine bedarfsgerechte und innovative Spezialisierung im Bereich der CNC Zerspanungstechnik an, die in nur sechs Monaten zu einer aktuellen, facheinschlägigen und betrieblich nachgefragten Höherqualifizierung führt und die nachhaltige und qualifizierte Vermittlung im industriellen Bereich (vorrangig für Wien und Wien Umgebung) massiv verbessert.

Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die eine facheinschlägige Ausbildung in der Metalltechnik oder Metallbearbeitung oder eine vergleichbare schulische Ausbildung haben. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Auffrischung des Wissens in der Zerspanungstechnik und das Beseitigen von Defiziten gelegt. Wichtig sind hierbei außerdem die Bewusstmachung von Themen wie Ressourcen schonendem Arbeiten unter Einsatz neuester Technologien sowie die Erreichung höherer Flexibilität und Reisebereitschaft.

Ab Sommer 2020 wird zusätzlich auch für die Elektrotechnik eine berufliche Höherqualifizierung in Kooperation mit der URMET DIALOG GmbH angeboten, in der Facharbeiter aus diesem Berufsbereich in speziellen Fachseminaren in den neuesten Techniken und Entwicklungen geschult werden.

#### **DMG MORI**



#### Bildung durch Zusammenarbeit

Einem Motto des BPI der ÖJAB "Bildung durch Zusammenarbeit" folgend, ist es das Ziel dieser Ausbildungen, eine praxisnahe und bedarfsorientierte Arbeitsvorbereitung sowie berufliche Aus- und Weiterbildung in technischen Berufen zu erreichen.  $\Delta$ 

Karoline Messner



# Das BBE Kompetenzzentrum

## Ein Erfolgsprojekt am BPI der ÖJAB

Die Beratungs- und Betreuungseinrichtung (BBE) Kompetenzzentrum zur beruflichen Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen – entstammt einer gemeinsamen Initiative des BPI der ÖJAB mit dem Sozialministerium und wird seit 2016 vom AMS Wien beauftragt. Seitdem läuft es sehr erfolgreich mit dem Team rund um Projektleiter Jürgen Saller.

Das BBE Kompetenzzentrum ist darauf ausgelegt, Personen mit Migrationshintergrund zu fördern und zu unterstützen, um die jeweilig im Ausland erworbenen Ausbildungen und Erfahrungen in Österreich anerkennen zu lassen. Ziel ist die Erstellung einer individuellen persönlichen Expertise, ausgehend von den mitgebrachten Erfahrungen, Kenntnissen und Fähigkeiten und den Ergebnissen eines speziell entwickelten kompetenzorientierten Assessment-Centers. In einer zehntägigen Testung werden vor allem die sozialen, fachlichen und methodischen Kompetenzen unter anderem auch in unseren Werkstätten erhoben. Zusätzlich garantieren die Einzelgespräche während der Testung und die Nachbetreuung eine optimale Unterstützung für die Klientlnnen. Diese Expertisen ermöglichen es dem Fördergeber, vorhandene Kursplätze effizient und zielgerichtet zu befüllen und auch maßgeschneiderte und bedarfsorientierte Ausbildungen für eventuell erforderliche Anpassungsqualifizierungen zu ermitteln.

Bisher waren über 2.000 interessierte Personen im Clearing, bei dem eine erste Erhebung der beruflichen und persönlichen Kompetenzen stattfindet. Danach erfolgt entweder die Testung, eine Weitervermittlung an passende Institutionen für individuelle Hilfestellungen, oder eine Aufnahme auf die Warteliste für eine zeitnahe Testung mit unseren PartnerInnen entsprechend des Berufsbereiches. 800 Testungen wurden bereits durchgeführt und auch entsprechende Anpassungsqualifizierungen in den Expertisen empfohlen.

Das BBE Kompetenzzentrum versteht sich auch als Dreh-



scheibe zwischen den arbeitsmarktpolitischen Akteuren,
zum einen sind das natürlich
die MigrantInnen selbst, zum
anderen die jeweiligen Fördergeber (Ministerien, AMS,
waff etc.) sowie die Beratungsstellen (AST Anlauf- und
Beratungsstellen), die WKO,
die Schulen, die Betriebe &
Communities, sowie die Bildungsträger.



Durch das BBE Kompetenzzentrum konnten über die letzten Jahre bedarfsentsprechende Kursangebote zur Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung in den Bereichen Mechatronik, Elektro- und Metalltechnik entwickelt und auch erfolgreich umgesetzt werden. Seit 2019 werden zusätzliche berufsorientierte fachsprachliche Ausbildungen und innovative Brückenkurse zur Arbeitsaufnahme oder für weiterführenden Ausbildungen für Pflegeberufe und die Metallbearbeitung durchgeführt, für 2020 erfolgt eine Erweiterung für Handwerk/Technik und auch für Handel / Verkauf.

Für die AbsolventInnen besteht auch die Möglichkeit bei Bedarf und Eignung einen Qualifikationspass zu erhalten, mit dem Mehrwert, dass in kürzester Zeit durch die intensive Beratung, Betreuung und Unterstützung die Glaubhaftmachung ihrer Kompetenzen dokumentiert wird und sie ihre Berufsziele durch geeignete von uns empfohlene Anpassungsqualifizierungen realisieren können.

Wir arbeiten mit viel Herz, Hirn, Kraft und Energie und freuen uns wenn wir helfen können. △

Terri Lynn Helber-Treipl

## Mit Huawei China entdecken



# Bis 3. Mai 2020 beim Studierendenwettbewerb mitmachen und gewinnen





Drachen, Schluchten und einige der modernsten Städte der Welt – in China herrscht Vielfalt: Das viertgrößte Land der Welt ist auch das bevölkerungsreichste und bietet eine dreitausend Jahre alte Kultur der Kaiserdynastien, moderne Metropolen und riesige Reisterrassen.

Mit Huawei habt ihr die Möglichkeit, das Land der aufgehenden Sonne kennenzulernen: Im Rahmen des Wettbewerbs "Seeds for the Future" reisen jährlich zehn Studierende nach China, um interkulturelle Erfahrungen zu sammeln und sich weiterzubilden.

#### **Kultur- und Technik-Erlebnis**

Bei "Seeds for the Future" können IT-Studierende das Unternehmen Huawei hautnah kennenlernen: Ihr besucht die beeindruckende Zentrale des Technologie-Giganten in Shenzhen. Die supermoderne Stadt hat sich innerhalb weniger Jahre zu einer der bedeutendsten High-Tech- und Wirtschaftsmetropolen der Welt entwickelt. Außerdem seht ihr die Produktion und das Forschungszentrum von Huawei und erfahrt, wie die Gerätefertigung funktioniert. Im hauseigenen Trainingscenter bekommt ihr Schulungen zu Themen wie 5G, Cloud Computing und Internet of Things.

Neben den fachlichen Highlights erwartet euch auch ein buntes Unterhaltungsprogramm: Ihr besucht die Hauptstadt und das kulturelle Highlight Chinas – Peking. Dort besichtigt ihr u. a. die Verbotene Stadt und den Kaiserpalast. Auch das wohl gigantischste Bauwerk der Welt – die Chinesische Mauer – darf bei der Reise nicht fehlen. Um für den Aufenthalt bestens gerüstet zu sein, steht zu Beginn ein mehrtägiger Sprachkurs an der Universität in Peking am Programm. Auch die hohe Kunst der Kalligrafie könnt ihr erlernen. Während eures China-Aufenthalts stehen euch in jeder Stadt lokale Guides zur Seite, die euch Einblicke in das alltägliche Leben abseits der Touristenpfade bieten und euch in die typischen Restaurants und auf die buntesten Märkte Chinas begleiten.

Huawei organisiert die gesamte Reise und kommt für sämtliche Kosten wie Flüge, Inlandstransfers, Unterkunft, Verpflegung und Visum auf.

#### Bis 3. Mai 2020 mitmachen

Wenn ihr die Chinesische Mauer besuchen, auf den Märkten in China einkaufen und euch im IKT-Bereich weiterbilden möchtet, dann bewerbt euch bis 3. Mai 2020.

Die Teilnahmebedingungen findet ihr unter www.huawei-university.at.

Die Reise nach China wird von 24. August bis 4. September 2020 stattfinden. △



# Sorge um die Schwächsten: Eine Aufgabe nicht nur für Christen!

Die ÖJAB verstand sich von Anfang an als soziale Organisation, die auf dem Boden der christlichen Weltanschaung steht und von dieser Überzeugung ausgehend ihre Verantwortung wahrnimmt. Das Kreuz, das sich in unserem Abzeichen findet, soll darauf hinweisen. Aber ebenso selbstverständlich war die Überzeugung, dass unsere Sorge allen Menschen gilt, egal welcher Nationalität, Rasse, religiöser oder politischer Überzeugung, sexueller Orientierung etc. sie angehören. Dort, wo es notwendig war - wo eine Not gewendet werden musste, haben wir nach und nach unsere Aktivitäten entfaltet. War es zunächst die Quartierfrage für junge Arbeiter, so erkannten wir auch schon vor mehr als 50 Jahren, dass es auch viele Jugendliche gibt, die zusätzli-

chen Betreuungsbedarf haben, um

Beruf und Gesellschaft zu finden.

zu einem selbstbestimmten Leben in

Wenn wir also die christliche Weltanschauung nicht nur symbolisch verdeutlichen, so war es naheliegend, dem Beispiel dieses Jesus von Nazareth, dem Christus zu folgen. Sein Interesse galt zu allererst den Menschen, die am Rand der Gesellschaft gelandet sind, durch Armut, Krankheit und Ausgegrenztheit aus der Gesellschaft. Seine Hauptgebote "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" oder "Was immer du für dich in Anspruch nehmen willst, das gestehe auch allen anderen zu" sind auch die grundlegenden Einstellungen, die unsere Arbeit tragen sollen. Diese christliche Gundeinstellung ist auch für nicht religiöse Menschen eine sehr brauchbare Richtschur. Die "goldene Regel" – ich habe darüber schon einmal geschrieben – kommt in allen Religionen und in der Menschenrechtskonvention in unterschiedlichen Formulierungen, aber im gleichen Sinn vor.

Gerade auch junge Menschen, die in ihrer Entwicklung benachteiligt sind, sollten die Chancen bekommen, das Maximum an ihren Möglichkeiten zu entfalten. Junge Menschen, die in nicht sehr fördernden Familienverhältnissen aufwachsen mussten, die psychische oder Beeinträchtigungen physische haben, die traumatisierende Erlebnisse verarbeiten müssen, die Flucht- und Migrationserfahrungen machen mussten, sprachliche Defizite haben u.a.m., sollen unseren Einrichtungen optimale Förderung bekommen, nach dem Motto: "Niemanden zurücklassen". Menschliche Zuwendung und einfühlsame Betreuung und Ausbildung sind dabei ein Herzensanliegen unserer MitarbeiterInnen. Seit nunmehr 50 Jahren ist das Berufspädago-

Chancengleichheit ist ein oft verwendetes Schlagwort, es kann aber nur bedeuten, dass die Chancen, die einem Menschen auf Grund seiner Begabung, seiner Talente gegeben sind, auch optimal zur Entfaltung kommen können.

gische Institut (BPI) der ÖJAB auf

diesem Gebiet sehr erfolgreich tätig.

Christsein ist eine Lebenseinstellung, die zu einem Verhalten führt, dass sich nicht wesentlich vom Humanismus unterscheidet. Deutlichster Ausdruck ist dafür die gelebte Nächstenliebe, die sich um die Schwächsten der Gesellschaft kümmert und ihnen die maximale Möglichkeit zur Entfaltung eröffnet – wie weit sie genutzt werden kann, liegt nicht mehr nur an uns.  $\Delta$ 

Herbert Bartl



# Portrait Marc Odic



Bei der ÖJAB seit: Februar 1998.

Ich bin tätig im: BPI der ÖJAB, Mödling, als Schulleiter.

Das hat mich zur ÖJAB gebracht: Der Zivildienst.

Das ist ein toller Mensch: Schwester Clemens Maria.

Das mag ich gar nicht: Langes Warten.

Dabei kann ich nicht widerstehen: Kaffee und Tee.

In der Zukunft... werde ich mehr auf meine Gesundheit achten.

Nach der Matura, die ich 1990 in der HTL Wr. Neustadt ablegte, inskribierte ich an der BOKU Wien und wählte die Fachrichtung Landschaftsplanung. Dort lernte ich meinen späteren Freund Baumi kennen und durch ihn seinen Vater, Alois Baumgartner, der damals Direktor des BPI der ÖJAB in Mödling war. Als ich nach Abschluss meines Studiums zum Militärdienst einberufen wurde, war es für mich klar, dass ich diesen Dienst als Zivildiener ableisten wollte. Und da traf es sich gut, dass zu diesem Zeitpunkt das BPI einen Zivildiener suchte. Direktor Baumgartner bot mir diese Möglichkeit an und ich ergriff sie gerne. Zuerst war es meine Aufgabe internationale Studierende zu betreuen und da ich mich auch schon zuvor mit Informatik beschäftigt hatte, wurde mir die Betreuung der EDV-Anlage anvertraut. Später kam dann noch der EDV-Unterricht dazu, zuerst aushilfsweise, aber bald wurden meine EDV-Unterrichtsstunden ein fixer Bestandteil des Unterrichtsplanes. Ich fand Gefallen an meiner Tätigkeit und obwohl ich ursprünglich die Absicht hatte, nach Beendigung des Zivildienstes im Bereich der Abfallwirtschaft zu arbeiten und mich auch in meiner Diplomarbeit mit dem Thema Müllverbrennung beschäftigt hatte, änderte ich meine Pläne und nahm das Angebot von Direktor Baumgartner als Lehrer für Angewandte Informatik am BPI zu arbeiten, an. Vor allem, weil ich in der Zwischenzeit mein Interesse am Unterrichten und an der Informatik entdeckt hatte, was mich auch zu einem Aufbaustudium im Bereich der Geoinformatik veranlasste. Auch waren mir die Aufgaben und Ziele des Instituts wichtig und das Klima an der Schule sagte mir sehr zu.

Ab 2003 war ich auch für die Netzbetreuung in der HLM-HLP in Mödling verantwortlich und so wurde der Bereich der EDV zu meinem eigentlichen Arbeitsfeld.

Neben meiner Tätigkeit am BPI absolvierte ich einen Universitätslehrgang für Betriebswirtschaft und ein Fernstudium für Schulmanagement. 2012 ging Direktor Alois Baumgartner in Pension und ich folgte ihm als Schulleiter des BPI der ÖJAB in seiner Funktion nach.

Die Übernahme dieser Aufgabe stellte mich vor neue Herausforderungen, weil durch die Veränderungen im Bildungsbereich und in der Arbeitswelt, vor allem aber auch durch die Flüchtlingswelle, die 2015 einsetzte, neue Konzepte für Aus- und Weiterbildung der auf den Arbeitsmarkt drängenden jungen Menschen notwendig wurden.

Das BPI der ÖJAB sah es seit seiner Gründung als seine Aufgabe an, Menschen, die im regulären Schulsystem nicht die für sie passende Ausbildung erhalten konnten, ein auf sie bzw. ihre Fähigkeiten zugeschnittenes Ausbildungsmodell zu erstellen und anzubieten, das diese Menschen befähigen sollte, einen für sie passenden Platz in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt zu finden.

Mit den Flüchtlingswellen kamen viele Menschen, deren Ausbildung in ihren Herkunftsländern mit den in Österreich verlangten Normen und Standards nicht übereinstimmten. Es war daher notwendig, neben dem Angebot von Deutschkursen, auch Konzepte zu erarbeiten, die imstande waren, die Lücken zwischen den Schul- und Ausbildungssystemen in den Herkunftsländern und dem österreichischen Schulsystem bzw. dem Arbeitsmarkt zu schließen.

So entstand unter anderem die Idee des HTL-Vorbereitungslehrgangs MANA, der in Zusammenarbeit mit der HTL Mödling diese Lücke schließen soll indem er die Basis für eine weiterführende Ausbildung an einer technischen Schule bzw. für eine Lehrausbildung oder Gleichhaltung in Österreich legt.  $\Delta$ 



# Deutschkurse für alle!

# Am BPI der ÖJAB wird einem das Deutsch Lernen leicht gemacht

Das BPI der ÖJAB bietet seit über 30 Jahren erfolgreich Deutschkurse für verschiedene Zielgruppen mit unterschiedlichen Sprachniveaus an – für Studierende, ÖJAB-HeimbewohnerInnen, Asylwerbende, Asylberechtigte, subsidiär Schutzberechtigte oder einfach Interessierte.

Wer am BPI der ÖJAB Deutsch lernen will, der kann dies mittlerweile auf vielfältige Weise tun. Neben ÖJAB-HeimbewohnerInnen liegt der Schwerpunkt bereits seit den Anfängen des BPI der ÖJAB vor allem auf Deutschkursen im Rahmen von Integrationsprojekten und Berufsvorbereitungen.

#### AMIF-Deutschkurse für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte

Am BPI der ÖJAB fanden seit Oktober 2015 bereits 28 AMIF-Kurse für die Bereiche Sprache und Büro statt, wodurch mehr als 500 Menschen eine gelungene Integration in Österreich ermöglicht wurde. Derzeit gibt es bis Ende 2021 erstmals im Rahmen einer AMIF-Finanzierung (Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds) insgesamt neun Kurse für Drittstaatsangehörige mit längerfristiger Aufenthaltsperspektive auf dem Niveau B2. Damit wird auf den sich verändernden Bedarf von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten eingegangen, welche mittlerweile bereits seit Jahren in Österreich leben und daher Deutsch auf einem höheren Level lernen können. Das erleichtert den Einstieg in den Arbeitsmarkt oder in weiterführende Ausbildungen. Ein aktuelles Beispiel ist das AMIF Projekt "Chance Technik – Intensivausbildung", welches zur Zeit am BPI der ÖJAB umgesetzt wird. Im Rahmen dieser Intensivausbildung für technische Berufe werden den TeilnehmerInnen unterstützend Deutschkurse und die Möglichkeit zur Prüfungsablegung für das Österreichische Sprachdiplom (ÖSD) angeboten.

Ziel von AMIF, dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union, ist es, einen Beitrag zur effizienten Steuerung der europäischen Migrationsströme, zur Weiterentwicklung einer gemeinsamen Asyl- und Einwanderungspolitik sowie zur Verbesserung der Integration von Drittstaatenangehörigen zu leisten.







#### StartWien - Integration ab Tag 1

Noch bis Juni 2020 findet das Projekt "StartWien – Integration ab Tag 1" statt – hier nehmen Asylwerbende, welche entsprechend noch keinen Zugang zum Arbeitsmarkt haben, an A2- und B1-Kursen teil, was in weiterer Folge die Integration in die österreichische Gesellschaft erleichtern soll.











#### Allgemeine Deutschkurse

Gleichzeitig finden weiterhin laufend Kommunikationskurse für Studierende statt, je nachdem welche Stufe und Intensität gewünscht wird. Obwohl dieses Angebot sich vor allem an ÖJAB-HeimbewohnerInnen richtet, stehen diese Kurse prinzipiell jeder/m Interessierten offen.

"Wir haben sehr viel gelernt und ich habe mich in der Gruppe wohl gefühlt. Die TrainerInnen waren sehr hilfsbereit und lieb. Wir hatten viel Spaß." (Mahmoud Alhasan Alkhudir, Teilnehmer)

Mein Berufsziel Bürokauffrau habe ich am BPI der ÖJAB in einer wunderbaren und hilfsbereiten Atmosphäre erreicht." (Sherihan Shatto, Teilnehmerin)



Mahmoud Alhasan Alkhudir hat in seiner Heimat Syrien Matura gemacht. Sein Berufsziel ist Pharmazeut.

Sherihan Shatto war in ihrer Heimat Syrien Mathematiklehrerin.

#### Fachsprachliche Brückenkurse

Zusätzlich zu diesen Angeboten hat das BPI der ÖJAB nun aus den langjährigen Erfahrungen aus beruflichen Ausbildungen heraus ein neues Konzept für fachsprachliche Brückenkurse entwickelt. Denn um eine Ausbildung oder Lehrabschlussprüfung positiv absolvieren zu können, sind Fachsprachkenntnisse essentiell. So lernen und üben TeilnehmerInnen aus den Berufsbereichen Pflege, Handwerk & Technik sowie Handel & Verkauf Fachausdrücke mit einer/einem DeutschlehrerIn gemeinsam mit einer/einem FachtrainerIn – praxisnah und handlungsorientiert.  $\Delta$ 

Sonja Knoche / Elke Brandlmeier / André Hórvath



# Stimmen

### aus der ÖJAB

#### "Was bedeutet ,Niemanden zurücklassen' für dich?"



"Niemanden zurücklassen bedeutet für mich, ...

- ... Eine Haltung: Menschen als Individuen mit ihren persönlichen Stärken und Schwächen anzuerkennen.
- ... Ein Ausbildungskonzept: Verschiedene Ausbildungswege je nach Interessen und Begabungen zur Verfügung zu stellen.
- ... Ein Unterrichtskonzept: In den Dialog zu treten und die Lernenden als MitgestalterInnen zu erstehen, die sich mit ihren Fähigkeiten und Interessen einbringen."



"Das Verständnis von "Einheit in der Vielfalt" in unserer modernen Gesellschaft gilt als Voraussetzung für das Motto "NIEMANDEN ZURÜCKLASSEN". In weiterem Sinne kann die Menschheit verglichen werden mit einem Organismus aus verschiedenen Gliedern, der unterschiedlich in seiner Funktion, aber gleich wichtig für die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit des Ganzen ist. In engerem Sinne betrifft diese Aussage auch ein Kollektiv oder eine Gemeinde als eine kleinere Einheit. Das bedeutet, dass das ganze Kollektiv als ein einziges Lebewesen angesehen wird und jedes Glied sich selbst als ein Teil dieses großen Körpers erkennt. Darüber hinaus konkurriert keines dieser Glieder miteinander, sondern funktioniert zusammen für das Wohlbefinden des Ganzen. Zudem ist es nicht möglich auf ein Glied zu verzichten."

# Andrea-Charlotte Bock Projektleiterin & Deutschlehrerin BPI der ÖJAB

"Wie bei einer gemeinsam durchgeführten Expedition sollte auch in einer Gesellschaft Wert darauf gelegt werden, niemanden zurückzulassen – denn, die wahre Stärke einer Gesellschaft zeigt sich erst dadurch, wie sie mit ihren schwächsten Mitgliedern umgeht.

Dieser Maxime folgend leistet das Berufspädagogische Institut der ÖJAB seit 50 Jahren durch unzählige Bildungs- und Ausbildungsangebote im In- und Ausland sowie diverse soziale Projekte und persönliches Engagement seiner MitarbeiterInnen einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. Sowohl Jugendlichen als auch Erwachsenen wurden und werden – unabhängig ihrer Herkunft, Religion und ihres sozialen Status – Chancen und Möglichkeiten geboten, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, um ein selbstbestimmtes Privat- und Berufsleben führen zu können.

Inklusion statt Segregation lautet unser Leitspruch! Wir sollten auch in Zukunft diesen Weg gemeinsam weiterverfolgen.

In diesem Śińne wünsche ich dem BPÍ weiterhin noch viele gelungene `Expeditionen'!"



# Zusammenhalten in Krisenzeiten

Die Einrichtungen der ÖJAB arbeiten weiter

In dieser herausfordernden Krisenzeit, in welcher uns das Virus SARS-CoV-2 mit der Krankheit COVID-19 bedroht, und die unsere Redaktion in der Endphase der Vorbereitung dieses Heftes eingeholt hat, ...

... stehen wir in der ÖJAB zusammen (ohne uns persönlich zu begegnen) und sind füreinander da.

... schützen wir uns mit allen empfohlenen Sicherheitsmaßnahmen, damit wir gesund bleiben.

... treffen wir uns elektronisch und telefonisch, statt persönlich und arbeiten mit neuen Medien und Methoden zusammen.

... sind wir solidarisch mit den Schwächeren und Gefährdeten.

... achten wir besonders darauf, dass die Jungen nicht die Älteren gefährden.

... setzen wir uns gemeinsam dafür ein, dass die ÖJAB die Corona-Virus-Krise in allen Tätigkeitsbereichen auch wirtschaftlich gut übersteht.

... verlieren wir den Humor und die Zuversicht nicht, trotz allem!

## Vielleicht ist gerade jetzt die Zeit gekommen, wesentliche Dinge zu tun:

Menschen, mit denen wir zusammenleben, mehr Zeit und Aufmerksamkeit schenken, Gespräche, Zuhören, Nachdenken oder endlich einmal zu Hause aufräumen...

Bleib gesund! Bleiben Sie gesund! **\Delta** 

Ihre "Senf"-Redaktion

HeldInnen des Alltags: Auch unser Reinigungspersonal leistet täglich seinen Beitrag gegen das Virus.

#### Die Einrichtungen der ÖJAB arbeiten weiter:

- In den Studierenden- und Jugendwohnheimen arbeiten die Heimleitungen vorwiegend mit elektronsicher und telefonischer Kommunikation und sind nach wie vor vor Ort für unsere Studierenden da.
- Die Pflegewohnhäuser und unsere Hauskrankenpflege leisten weiterhin mit vollem Einsatz und großem Engagement lebenswichtige Pflege und medizinische Unterstützung & arbeiten unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen.
- Die Bildungseinrichtungen das Berufspädagogische Institut und die Produktionsschulen haben komplett auf E-Learning umgestellt (ähnlich wie an den Schulen).
- Die ÖJAB-Häuser Mödling & Greifenstein beherbergen und betreuen weiterhin Asylwerbende, unter Einhaltung aller behördlichen Sicherheitsvorschriften.
- Die Zentrale Geschäftsstelle ist ins Home-Office übersiedelt.

#### Nicht vergessen:









# Spotlights



#### Besuch beim traditionellen Faschingsumzug in Tulln

Am Samstag den 22. Februar 2020 fand in Tulln der jährliche Faschingsumzug mit dem Motto "Tulli Tulli" statt. Mit dabei waren dieses Jahr fünf minderjährige Flüchtlinge (umF) aus dem ÖJAB-Haus Greifenstein mit ihrer Betreuerin. Ausgerüstet mit Perücken, Faschingsschlangen und anderen unverzichtbaren Faschings-Utensilien waren sie mitten drinnen im bunten Treiben, als sich der Zug von der Karlsgasse, über die Tullner Innenstadt bis hin zum Hauptplatz bewegte. Die Festivitäten boten eine ausgezeichnete Gelegenheit für die jungen Bewohner, einen weiteren österreichischen Brauch nicht nur in der Theorie, sondern live mitzuerleben und mitzuleben. Das Feedback zu dem Tullner Faschingsspektakel war ausgesprochen positiv und konnte viel Interesse wecken.  $\Delta$ 





#### Virtual Reality als Therapie-Ergänzung für SeniorInnen

Im Jänner 2020 durften sich BewohnerInnen der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen in Salzburg über eine Präsentation einer Virtual Reality für SeniorInnen freuen.

Zukünftige Zielgruppen dieses Angebots könnten dabei vor allem immobile oder palliativ versorgte BewohnerInnen sein, die die Einrichtung aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr verlassen können. Vorstellbar wäre z.B. in Kombination mit einer Aromatherapie der simulierte "Spaziergang durch einen Wald".

Der erste Testlauf mit 25 BewohnerInnen wurde jedenfalls sehr positiv aufgenommen und die Neugierde war groß.

Die potentiell sinnstiftende Therapie-Ergänzung die hier präsentiert wurde, kann natürlich keineswegs die Aktivitäten in der SeniorInnenbetreuung oder echte menschliche Zuwendung ersetzen. Als Ergänzung zu dem bereits vorhandenen Angebot bietet sie aber einen vorstellbaren Mehrwert für unsere BewohnerInnen.  $\Delta$ 

André Horváth





Am 11. Jänner 2020 kamen acht Teams am Fußballplatz des Sportzentrums Niederösterreich in St. Pölten zusammen und kämpften um den Ball. Dabei konnten Spenden für Bedürftige, Kranke und Menschen mit Behinderungen in der Höhe von 10.000 Euro "erspielt" werden. Mit Kampfgeist und Sportlerherz haben die Mannschaften der Niederösterreichischen Versicherung, Hypo Niederösterreich, Kapsch BusinessCom, SK Flughafen, Agrana, Club Steiermark, Club Niederösterreich und der ÖJAB (Bild links) am Turnier teilgenommen. Im spannenden Finale trafen die Teams Club Steiermark und SK Flughafen aufeinander – der Club Steiermark konnte sich schließlich den ersten Platz erkämpfen – Platz 3 ging verdient an den Gastgeber Club Niederösterreich. Wir sagen Danke an alle Teilnehmer und UnterstützerInnen! A

Olga Karpenko



Zum mittlerweile achten Mal wurde am 10. März 2020 von der ÖJAB und Huawei, einem der weltweit führenden Hersteller von Telekommunikationslösungen, drei Huawei-Stipendien für das aktuelle Studienjahr 2019/20 verliehen. Freude gab es bei der feierlichen Zeremonie im ÖJAB-Haus Johannesgasse nicht nur über die Verleihung, sondern auch über die Fortführung der Kooperation zwischen der ÖJAB und Huawei.

Feierlich überreichten Erich Manzer, Vice Managing Director Huawei Austria, und Monika Antl-Bartl, Stellvertretende Geschäftsführerin der ÖJAB, den PreisträgerInnen Liliia Denysiuk, Daniel Oderinde und Venugopal Ramadasu die Urkunden über einen kostenlosen Wohnplatz in ihrem ÖJAB-Studierendenwohnheim. Für die Teilnahme am Stipendium müssen BewerberInnen gute Schul- bzw. Studienerfolge sowie ihren finanziellen Bedarf nachweisen und ein selbst verfasstes Essay einreichen. – Wir gratulieren den StipendiatInnen herzlich!

Olga Karpenko

Bewirb dich für ein Huawei-Stipendium mit Gratis-ÖJAB-Wohnplatz im neuen Studienjahr 2020/21!

Einsendeschluss: 22. April 2020

Alle Infos: www.oejab.at/huawei-stipendium



JOHANNESGASSE

HUAWEI-Stipendium

# Einige FördergeberInnen und PartnerInnen des BPI der ÖJAB aus der freien Wirtschaft:































- Bundesministerium Europäische und internationale Angelegenheiten
- Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
- Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung
- Bundesministerium Digitalisierung und Wirtschaftsstandort
- Bundesministerium Justiz
- Sozialministeriumservice
- Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie







The project is funded by the European Union Programme for Employment and Social Innovation









Falls Sie "Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden" nicht mehr per Post zugeschickt erhalten möchten, tellen Sie uns dies bitte per E-Mail an office@oejab.at oder tellefionisch unter 01 597 97 35-0 mit.